

zum Beispiel Nr. 6 / 2012

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

- > Boys' Day 2012
- > 72 Stunden
- > Tiroler Jugendstudie
- > Sevilla
- > Aranea

[Thema]

Gesundheit

Gerechtigkeit

Finanzielle Kürzungen treffen die Jugendorganisationen immer in einem erheblichen Maße. Handelt es sich doch bei allen Trägern der Jugendarbeit um NGO's, die am Ende des Jahres ausgeglichen bilanzieren müssen. Die Verantwortung dafür tragen ehrenamtlich tätige Vorstände. Deshalb können Beitragskürzungen nie und nimmer bagatellisiert werden.

Zudem sind diese Fragen immer auch in einem größeren Zusammenhang zu sehen bzw. zu beantworten. Im Mittelpunkt stehen dabei auch gesellschaftspolitische Grundsatzfragen, eine fundamentale Wertediskussion und die Entwicklung mittelfristiger Perspektiven.

Was will und kann sich die Südtiroler Gesellschaft leisten, wie steht es mit dem solidarischen Handeln, inwieweit ist der Zivilgesellschaft ein verbesserter Stellenwert einzuräumen, wieviel Macht und Kontrolle kann zugunsten einer vergrößerten Eigenverantwortung von BürgerInnen und sozialen Netzwerken zurückgefahren werden?

Was brauchen Menschen (und vor allem Kinder und Jugendliche) für ein friedliches und konstruktives Miteinander, worauf können wir verzichten? Was kann bzw. besser was will sich dieses Land nicht mehr leisten?

Neid und Egoismus aber auch Überheblichkeit und Arroganz sind schlechte BegleiterInnen in Krisenzeiten. Und



dass wir uns in solchen befinden, muss uns langsam bewusst werden. Europa steht vor der größten Herausforderung seit dem 2. Weltkrieg. In Zeiten der Not haben wir früher gelernt, muss jeder Euro zweimal umgedreht werden. Darin besteht auch die mittelfristige Chance der aktuellen Lage. Dass wir genauer hinschauen, was mit dem gemeinsam erwirtschafteten Vermögen eines Landes passiert, wie wir es einsetzen wollen. Die Herausforderung trifft Einzelne genauso wie Gruppen und Gemeinschaften. Wenn wir dieser Herausforderung angemessen begegnen können, dann kann ein neues Gefühl von Verantwortung und BürgerInnensinn wachsen.

Es geht nicht um Panik oder Resignation. Nur wenn wir uns den Herausforderungen stellen, können wir derartige Reaktionen verringern. Offenheit, Dialog und Balance sind gefragt.

Letztlich auch zum Wohle zukünftiger Generationen, die ein Lebensumfeld vorfinden sollen, das weniger von Brüchen und Differenzen und mehr von konsolidierten modernen Lebensentwürfen geprägt ist.

Deswegen brauchen junge Menschen Unterstützung in ihrem Engagement für eine liberale, subsidiäre, soziale und gerechte Gesellschaft und Demokratie.

Klaus Nothdurfter

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL



Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck • Abteilungsvorstand: HRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Waltraud Fuchs-Mair, Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder juff.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAmacs • Druck: Fotolito Varesco, Auer • Konzept: MEDIAmacs



inhalt

ZUM THEMA

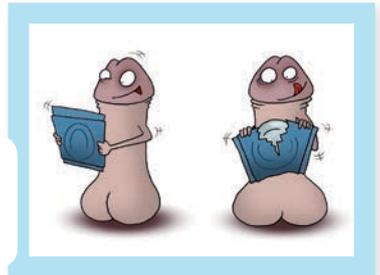
Gesundheit - ein Ziel, ein Zustand, ein Weg? 4

Jugend und Gesundheit 6

Gesunde Gesellschaft – gesunde Jugend

Was brauchen Jugendliche um stark zu werden? 8

Sex. Aber sicher! 10



Feel-Ok 12

Seitenweis 14

AKTUELLES

InfoEck 19

Ferialjob- und Praktikasu
Raus aus dem InfoChaos!

Offene Jugendarbeit trifft sich in Bozen 22

Ferienheim Vigiljoch 23

Zertifikate für „frei.willige“

Würdigung für ehrenamtlich tätige Jugendliche 24

Tiroler Jugendstudie

Ergebnispräsentation 24



Boys' Day 2012

Burschen schnuppern in Erziehungs-, Sozial- und Gesundheitsberufe 25

20 Jahre Jugendzentrum paperlapapp

Ein Fest in Ehren 26

Herbsttagung der Jugenddienste

..... 27

ARANEA

1. Tiroler Mädchenzentrum feierlich eröffnet 28

Sevilla

Studienreise der Südtiroler JugendarbeiterInnen 29

Kinderstädte Tirol

Erste Kinderspielstadt in Innsbruck 30

„72 Stunden ohne Kompromiss“

Jugendliche als ArchitektInnen einer guten Zukunft 30

Menschen und Jobs 31

Alles im Griff

Workshop zum Thema Suchtmittel und Suchtverhalten 31

Editorial



„Es gibt 1000 Krankheiten, aber nur eine Gesundheit.“

Arthur Schopenhauer

Müsste es demnach nicht ganz einfach sein, sich der Thematik Gesundheit anzunähern, wo es doch nur eine davon gibt?

Was also ist Gesundheit? Sicher nicht nur das Fehlen von Krankheiten. Wir wissen, dass z.B. ausgewogene Ernährung, eine gesicherte Existenz, wenig Alkohol, geistige Anregungen, eine gelebte Sexualität und Sport unserem Wohlbefinden zuträglich sind. Die Aufzählung könnte man noch um unzählige Punkte erweitern. Doch wie viel von welcher „Zutat“ braucht es, um gesund zu sein?

Hier allgemeingültige Aussagen treffen zu wollen, würde bedeuten sich auf Glatteis zu bewegen, denn: Was sich für die Eine als gesund erweist, muss nicht notgedrungen auch für den Anderen stimmen.

Das Thema Gesundheit spielt zunehmend auch in der Jugendarbeit eine große Rolle. Aus diesem Grund begeben wir uns in dieser Ausgabe des z.B. auf die Spuren der Gesundheit. Insbesondere möchten wir beleuchten, wie dieses nicht ganz so coole Thema und mit ihr verbunden die Gesundheitsförderung an die Zielgruppe der Jugendlichen vermittelt werden kann. Die Internet-Plattform feel-ok.at sei hier all jenen empfohlen, die sich dieser Herausforderung stellen. Wir wünschen eine anregende Lektüre.

Für das Redaktionsteam
Christine Kriwak

Redaktionstermin für die nächste Ausgabe des z.B.:

21. Dezember 2012

THEMA:
Zukunft

Seite 15-18
Bildungsprogramm
zum **Herausnehmen**



Gesundheit...

...ein Ziel, ein Zustand, ein Weg?

> Gesundheit ist in aller Munde. „Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts“ ist eines der vielen Sprichworte, das sich um die Gesundheit dreht. Gesunde Nahrung, gesunde Lebensbedingungen, gesunde Arbeit und eine gesunde Portion Humor begleiten täglich unseren Wortschatz. Aber was ist eigentlich Gesundheit und was kann die/der Einzelne wirklich dafür tun?

Die WHO (Weltgesundheitsorganisation) hat 1986 die Ottawa-Charta verabschiedet, in der

- > Gesundheit als körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden definiert wird
- > Gesundheit als kein Zustand, sondern ein dauerhafter Prozess gesehen wird und
- > Gesundheit über Lebenswelten („settings“) beeinflusst wird. Überall wo wir leben, wohnen, arbeiten, lernen und lieben, wird Gesundheit erhalten, gefördert oder beschädigt.

Gesundheit ist dementsprechend nicht nur Abwesenheit von Krankheit, es ist

vielmehr ein Wohlbefinden in körperlicher, geistiger und sozialer Hinsicht. Es geht letztlich also nicht nur um Krankheitsbekämpfung, sondern auch und besonders um die Stärkung von gesundheitsfördernden Ressourcen.

In der weitergehenden Jakarta-Erklärung wurden 1997 die verschiedenen Einflussfaktoren auf die menschliche Gesundheit definiert und diese in einem Übersichtsmodell dargestellt:

WHO-Determinantenmodell

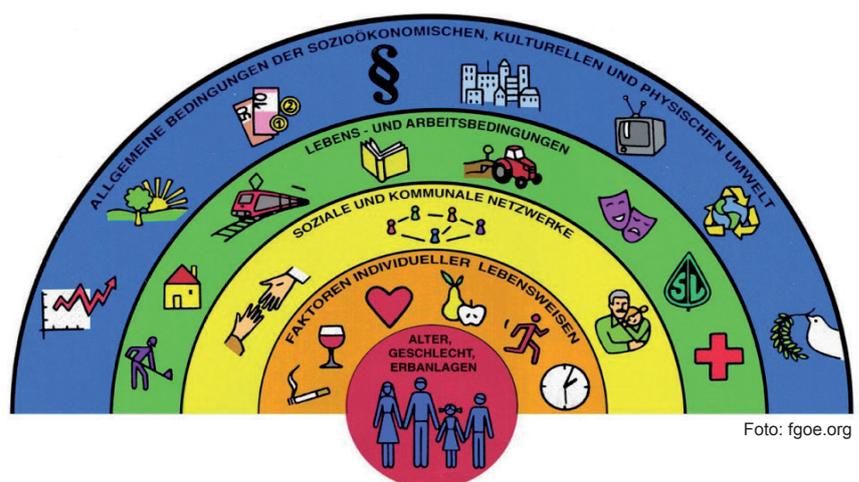


Foto: fgoe.org

Im Modell kann man erkennen, dass jede/r Einzelne in vielschichtige Zusammenhänge eingebettet ist, die allesamt Einfluss auf die individuelle Gesundheit haben. Als Voraussetzung bekommt jeder Mensch einen Gen-Pool und ein Geschlecht mit auf den Weg, welche sich (noch) nicht verändern lassen. Aufbauend auf dieses „Startkapital“ hat jede/r Einzelne aber die Möglichkeit, durch seine individuelle Lebensweise die eigene Gesundheit positiv (negativ) zu beeinflussen. Die Gemeinschaft, in der wir leben, wirkt sich ebenfalls auf die Gesundheit aus. Die Familiengemeinschaft bestimmt



Philipp Thummer

**Was Hänschen
nicht lernt,
lernt Hans
nimmermehr?**

viele Gewohnheiten. Freunde, Arbeit und soziale Tätigkeiten oder Vereinszugehörigkeiten prägen unsere Lebensweise ebenfalls.

Auch die natürliche Umwelt hat Einfluss auf unsere Gesundheit. Am deutlichsten ist das wohl in Gegenden der Welt, wo sauberes Trinkwasser fehlt, wo erschwingliche Lebensmittel fehlen oder wo nur einseitige Ernährung möglich ist. Aber auch hierzulande beeinflusst die Umwelt die Gesundheit. Wer an stark befahrenen Straßen oder Einflugschneisen von Flughäfen wohnt, ist Abgasen oder Lärm ausgesetzt, was ebenfalls Auswirkungen auf unser Wohlbefinden hat. Hier Abhilfe zu schaffen, ist sehr viel schwieriger als im individuellen Bereich. Es gibt also Bereiche, in denen man nichts machen kann (Gene), Bereiche, in denen man nur mit viel Aufwand Umstellungen herbeiführen kann (Lebens- und Arbeitsbedingungen, Umwelt) und Bereiche, auf die die/der Einzelne unmittelbar und rasch Einfluss nehmen kann (individuelle Lebensweisen).

In Tirol versucht der avomed-Arbeitskreis für Vorsorgemedizin und Gesundheitsförderung mit verschiedenen Programmen, im Bereich der individuellen Lebensweisen einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Gesundheit der Tiroler Bevölkerung zu nehmen. Um möglichst früh positive Weichenstellungen zu erreichen, liegt der Arbeitsschwerpunkt auf Programmen mit und für Kinder(n) – bereits im Mutterleib: so werden z.B. mit dem Projekt „Richtig essen in der Schwangerschaft“ evidenzbasierte Ernährungsinformationen für schwangere Frauen und deren Angehörige vermittelt. Werdende Eltern können sich wohnortnah und kostenlos in Gruppen über die neuesten ernährungs-wissenschaftlichen Erkenntnisse zu einer gesunden Ernährung von

Anfang an informieren und austauschen. Darauf aufbauend werden auch Ernährungsworkshops zu den Beikostempfehlungen für Eltern und Angehörige von 0 – 3 jährigen Kindern angeboten (Infos mit Orten und Daten: www.avomed.at). Die Zahngesundheitsvorsorge („Gesund beginnt im Mund!“) bindet Mutter-Eltern-Beratungsstellen, Kindergärten und Volksschulen ein, um nachhaltig mit Eltern, LehrerInnen und Kindern Verbesserungen für den Tiroler Zahnstatus zu erreichen.



Foto: avomed

**Vorsorgen ist
besser als heilen!**

Aber auch den immer wichtiger werden Themen Ernährung und Bewegung wird mit verschiedenen Programmen (größtenteils mit Kindern in Kindergärten und Schulen) Rechnung getragen. Eine umfassende Betreuung eines „settings“ (z.B. Kindergarten) zeigt sich darin, dass mit allen beteiligten Personen, konkret Kindern, Eltern, KindergartenpädagogInnen und auch Mittagstischbetreibern im Sinne der Verbesserung der Gesundheitsauswirkungen des settings gearbeitet wird.



Foto: avomed

Ergänzt wird das Angebot des avomed durch Verbesserungen des Wohlbefindens nach bereits eingetretener Krankheit (z.B.: Diabetikerschulungen).

Niemand ist gänzlich gesund, ebenso wie niemand gänzlich krank ist. Gesundheit ist auch kein Zustand, sondern ein permanenter Weg, auf dem man sich jede Sekunde seines Lebens befindet und der ununterbrochen durch unser Verhalten, aber auch die Verhältnisse, in denen wir leben, beeinflusst wird. Eine gesunde Lebensweise ist ein Ziel, das sich anzustreben lohnt.

Von Mark Twain ist ein interessanter Ratschlag zum Thema Gesundheit überliefert: „Seien Sie vorsichtig beim Lesen von Gesundheitsbüchern: Ein Druckfehler kann Ihr Tod sein“.

Philipp Thummer
avomed

Jugend und Gesundheit

> Gesundheit ist für Jugendliche ein wichtiges, aber auch schwieriges Thema. Ergebnisse der Jugend- und Gesundheitsforschung zeigen dies deutlich. Die eigene Gesundheit einzubüßen und schwer zu erkranken, ist eine der großen **Zukunftsängste** Jugendlicher. In der Altersgruppe der 11- bis 18-Jährigen haben mehr als die Hälfte der Jungs und knapp zwei Drittel der Mädchen große Angst davor, später einmal an einer schweren Krankheit zu leiden (Institut für Jugendkulturforschung 2005). Kein Wunder, denn gesund zu sein, ist aus Sicht der Jugendlichen ein wichtiger Faktor, um in der Gemeinschaft „mitmachen zu können“ und in der Gesellschaft „mit dabei zu sein“. Die Ergebnisse der letzten deutschen Shell Jugendstudien zeigen, dass der Wert „gesundheitsbewusst zu leben“ bei Jugendlichen an Bedeutung gewinnt. (Dt. Shell 2006:178) Gleichzeitig ist aber auch zu beobachten, dass Gesundheit in der Art und Weise, wie Erwachsene sie thematisieren, für Jugendliche vielfach sehr abstrakt bleibt.

Gesundheitsbewusste Erwachsene sind für Jugendliche seltsame Wesen

Dass gesund(heitsbewusst) zu sein für Jugendliche wichtiger wird, heißt nicht, dass Jugendliche heute tatsächlich ge-

sünder bzw. gesundheitsbewusster leben als noch vor einigen Jahren. Und es heißt schon gar nicht, dass sie sich in ihrem Verhalten an den gesundheitsbewussten Lebensstilen der Erwachsenen orientieren. Die breite Mehrheit der Jugendlichen kann sich aufgrund ihrer Bedürfnisse, Interessen und alltäglichen Probleme mit den Lebensstilen Erwachsener kaum identifizieren.

Suche nach psycho-emotionaler Balance

Neben dem körperlichen Wohlbefinden ist vor allem die **psychische Balance** bzw. **psychische Gesundheit für die heutige Jugend ein zentrales Thema** und zugleich ist sie in der Wahrnehmung der Jugendlichen ein hoch bedrohter Bereich. Aktuelle Ergebnisse der Jugendforschung zeigen, wie sehr sich **Jugendliche unter Druck fühlen** und

legen damit nahe, die Zielgruppe „Jugendliche“ in der Gesundheitsförderung stärker über den **Themenkomplex Stressbewältigung/psychische Gesundheit** anzusprechen.

Defizite etablierter Konzepte der Gesundheitsförderung

Ein Grundproblem der Gesundheitsförderung in der Zielgruppe Jugend ist, dass bei der Konzeptentwicklung meist rationale Überlegungen von GesundheitsexpertInnen und normative Vorstellungen Erwachsener im Vordergrund stehen, anstatt dass subjektive und lebensweltlich geprägte Zugänge Jugendlicher zum Gesundheitsthema für die Maßnahmenplanung und Intervention genutzt werden.

Ein zweites Grundproblem der Gesundheitsförderung besteht darin, dass etablierte Konzepte und Modelle vielfach von einem unspezifischen Zielgruppen-

verständnis ausgehen. Erfolgreiche Gesundheitsförderung in der Zielgruppe Jugend braucht aber exakte und durchdachte Zielgruppendefinitionen. Und sie braucht vor allem auch ehrliche Zielgruppenkonzepte:

- > Einerseits gilt es Angebote für breitere Mehrheiten zu schaffen, die – wenn gleich sie als „Mehrheitsprogramm“ konzipiert sind – alters- und geschlechtsspezifische Spezifika eines sich körperlich und psychisch Gesund-Fühlens angemessen berücksichtigen.
- > Andererseits müssen aber vor allem auch Angebote und Maßnahmen für spezielle Zielgruppen, die mit den Anliegen der Gesundheitsförderung bislang kaum erreicht wurden, geschaffen werden: insbesondere für Jugendliche aus sozialen Unterschichten bzw. Jugendliche aus bildungsfernen Milieus, aber auch Jugendliche mit Migrationshintergrund, die sich gesundheitsbewusstes Verhalten häufig nicht leisten können oder wollen – sei es in finanzieller Hinsicht, sei es aufgrund eines Ressourcenmangels im Bereich der Information und/oder Selbstkompetenz oder auch weil es für selbstbewusst vorgetragenes Gesundheitsbewusstsein in ihrem sozio-kulturellen Milieu schlicht und einfach keine soziale Akzeptanz gibt.

Auf eine schwierige Zielgruppe „Jugendliche“ zugehen

Für die Gesundheitsförderung sind Jugendliche eine besonders schwierige Zielgruppe – aber eben nicht, weil sie

Quellen:

- Bette, Karl-Heinrich: X-treme. Zur Soziologie des Abenteuer- und Risikosports, Bielefeld, 2004
- Deutsche Shell (Hg.): 15. Shell Jugendstudie: Jugend 2006. Eine pragmatische Generation unter Druck, Frankfurt am Main, 2006
- Flick, Uwe; Röhsch, Gundula: „Ziemlich oft frag' ich mich dann, wie's ist, wenn man mal so richtig gesund ist.“ Gesundheitsvorstellungen obdachloser Jugendlicher, in: Hackauf, Horst; Jungbauer-Gans, Monika (Hg.): Gesundheitsprävention bei Kindern und Jugendlichen. Gesundheitliche Ungleichheit, Gesundheitsverhalten und Evaluation von Präventionsmaßnahmen, Wiesbaden, 2008, 41-71
- Großegger, Beate: Extreme Spielarten der Jugendkultur, in: Scheithauer, Herbert u.a. (Hg.): Problemverhalten und Gewalt im Jugendalter. Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen, Prävention und Intervention, Stuttgart, 2008, 316-331
- Institut für Jugendkulturforschung – jugendkultur.at: elf/18 – die Jugendstudie 2005, rep. für 11- bis 18-jährige, n=800, Wien, 2005
- Institut für Jugendkulturforschung – jugendkultur.at: Trend-Facts: Sechs aktuelle Jugendkultur-Phänomene und ihre Konsequenzen für die außerschulische Jugendarbeit, Wien, 2004
- Jungbauer-Gans, Monika; Hackauf, Horst: Die Bedeutung von Gesundheitsprävention und Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche, in: Hackauf, Horst; Jungbauer-Gans, Monika (Hg.): Gesundheitsprävention bei Kindern und Jugendlichen. Gesundheitliche Ungleichheit, Gesundheitsverhalten und Evaluation von Präventionsmaßnahmen, Wiesbaden, 2008, 9-14
- Lampert, Thomas u.a.: Der Kinder- und Jugendgesundheitsurvey des Robert-Koch-Instituts als Grundlage für Prävention und Gesundheitsförderung, in: Hackauf, Horst; Jungbauer-Gans, Monika (Hg.): Gesundheitsprävention bei Kindern und Jugendlichen. Gesundheitliche Ungleichheit, Gesundheitsverhalten und Evaluation von Präventionsmaßnahmen, Wiesbaden, 2008, 15-39

gegenüber dem Gesundheitsthema grundsätzlich ignorant wären, sondern vielmehr weil es in der Kommunikation mit Jugendlichen oft nicht ausreichend gelingt, die **Anliegen der Gesundheitsförderung an die Lebenswelten und das Lebensgefühl der Jugendlichen anschlussfähig zu machen.**

Eine Voraussetzung dafür, dass Gesundheitsförderung in der Zielgruppe Jugendliche funktioniert ist, dass man die unterschiedlichen Gesundheitskonzepte, die Jugendliche entwickeln, kennt und um die Argumente, die diesen Konzepten unterlegt sind, weiß. Nur so kann es gelingen, Jugendliche mit Themen und Anliegen der Gesundheitsförderung lebensweltnah anzusprechen. Man wird sich verstärkt die Frage stellen müssen: Was sind aus Sicht der Jugend Schlüsselthemen der Gesundheitsförderung im Jugendalter und welche Schwerpunkte müssen gesetzt werden, um eine gesundheitsbewusste „Attitüde“ mit jugendlichen Lebensstilen vereinbar zu machen?

Darüber hinaus wird man sich damit beschäftigen müssen, welche Möglichkeiten und Strategien Jugendliche für sich

selbst sehen, um ihre Gesundheit bzw. ihr Wohlbefinden positiv beeinflussen zu können. Denn wenn man diese kennt, können Argumente, die in Richtung Verhaltensänderung weisen, so formuliert und präsentiert werden, dass Jugendliche sie verstehen und auch auf ihren persönlichen Alltag anwenden können.

Beate Großegger

Institut für Jugendkulturforschung
Alserbachstr. 18/1090 Wien
www.jugendkultur.at



INFO-BOX

Das Institut für Jugendkulturforschung wurde im Jahr 2000 gegründet und ist auf praxisorientierte nicht-kommerzielle Jugendforschung spezialisiert. Das Institut ist als wissenschaftlicher Verein organisiert und finanziert sich ausschließlich über Auftragsforschung, Fortbildung und Beratung.



Gesunde Gesellschaft – gesunde Jugend

Was brauchen Jugendliche
um stark zu werden?

> Die klassische Art von Erziehung funktioniert in der Pubertät nicht mehr. Das bedeutet, dass das Besserwissen, das Belehren, wie das noch beim Kind funktioniert hat, jetzt nicht mehr ankommt. Da ist eine neue Art von Beziehung gefragt. Aus Erziehung wird sozusagen eine Beziehung, die neue Qualitäten haben sollte, damit sie fruchtbringend für alle Beteiligten ist.

Sparring

Jugendliche brauchen Erwachsene, die wie ein **SparringspartnerInnen** arbeiten. Ein Sparringspartner ist ein Trainer im Boxkampf. Er bietet dem Boxer so viel **Widerstand** wie möglich und richtet so wenig Schaden wie möglich an.

Sparring bedeutet den Jugendlichen ein Maximum an Widerstand zu geben, wenn sie etwas tun wollen, das nicht gut für sie ist. Das heißt, der SparringspartnerInnen muss seine Meinungen und Überzeugungen klar zum Ausdruck bringen, sagen was und wie er oder sie über eine Sache denkt, sich selbst gegenüber ehrlich sein und auch das ausdrücken, was er/sie wirklich meint, ohne die Absicht den Jugendlichen zu erziehen. Es ist ein respektvoller Austausch wie mit einem erwachsenen Freund, der einen um die eigene Meinung bittet.

Wenn der/die Fünfzehnjährige zum Beispiel auf eine Party gehen will, sollte der SparringspartnerInnen mit ihm/ihr zuerst die Details klären: Wo findet die Party statt, wer kommt, wie viele, wer ist verantwortlich, wie kommt er/sie hin und wieder zurück?

Aufgrund dieser Informationen kann der/die Erwachsene sich frei fühlen seine/ihre Gedanken und Meinungen über die Teilnahme an der Party zum Ausdruck zu bringen. Vielleicht gefällt dem/der Jugendlichen die Meinung des Erwachsenen nicht, aber es ist für den SparringspartnerInnen wichtig, sich selbst ernst zu nehmen. Diese Sicherheit spürt der/die Jugendliche.

Wenn Erwachsene sich selbst ernst nehmen, hat das eine Vorbildfunktion für die/den Jugendliche/n. Sie lernen, sich selbst ernst zu nehmen und auszudrück-

ken. Auch wenn der/die Jugendliche nicht einer Meinung mit dem/der Erwachsenen ist, so ist es wichtig, seinen/ihren Standpunkt kennen zu lernen. Es kann alles gesagt werden, solange es nicht herablassend, bevormundend, kritisierend, drohend oder flehend ist.

Nun aber ist es wichtig die Entscheidung dem/der Jugendlichen selbst zu überlassen, ob er/sie zur Party geht oder nicht. Warum soll der/die Jugendliche selbst entscheiden? Jugendliche müssen **aus den eigenen Handlungen lernen**. Nur so können sie auch Verantwortung für ihr Leben übernehmen.

Sollte sich herausstellen, dass es eine Fehlentscheidung war und der Abend nicht so gelaufen ist wie erwartet, ist es wichtig, dass der/die Erwachsene dann da ist, um mit dem/der Jugendlichen über seine/ihre schlechten Erfahrungen zu sprechen. Aber bitte nicht besserwisserisch, sondern in dem Maße interessiert, als wäre es ein erwachsener Freund. „Ich hab das Gefühl die Party war nicht so toll. Möchtest du darüber reden?“ Wenn der Jugendliche Nein sagt, dann gilt es diese Grenze zu respektieren.

Sicherheitsnetz

Eltern und andere Erwachsene sollten wie ein Sicherheitsnetz da sein, wenn Jugendliche Entscheidungen treffen, die zu ihrem Nachteil sind. Jugendliche brauchen ihre Eltern und Bezugspersonen gerade dann, wenn etwas schief läuft.

Die Jugendzeit besteht auch aus tausenden Experimenten. Reife entwickelt sich nur dann, wenn die Jugendlichen die Möglichkeit bekommen ihr Scheitern mit der Familie zu teilen.

Je mehr sie bestraft, belehrt und kritisiert werden, desto weniger lernen sie über sich selbst, über ihre Stärken und Schwächen.

Selbstwertgefühl

Jugendliche brauchen Erwachsene, die sich an ihnen erfreuen und die ihnen das Gefühl geben, dass sie so, wie sie sind, in Ordnung sind. Wenn Jugendliche ein

oder zwei Menschen hinter sich haben, die ihnen zeigen, dass ihre pure Existenz ihr Leben bereichert, unabhängig von irgendwelchen Leistungen, dann wächst das Selbstwertgefühl des Jugendlichen am allermeisten.

Was steigert das Selbstwertgefühl noch? Wenn sich Jugendliche in ihrer Gesamtheit gesehen fühlen. Jugendliche haben wie alle anderen Menschen dieser Welt das Bedürfnis so gesehen zu werden, wie sie sind. Alle Jugendliche haben tiefe Gedanken über die Geheimnisse des Lebens. Sie denken über das Leben, den Tod, die Liebe, Freundschaft, Sexualität, Gerechtigkeit und über die Welt nach.

Interesse und Gleichwürdigkeit

Wie fühlen sich Jugendliche? Jugendliche hassen es, genauso wie jeder Mensch, definiert zu werden. Zum Beispiel, wenn Erwachsene sie in eine Schublade stecken: „Du bist faul, dumm, frech, unerfahren, kindisch.“ Der/die Erwachsene interessiert sich gar nicht für den momentanen Gemütszustand des/der Jugendlichen, dadurch fühlt sich der/die Jugendliche nicht ernst genommen, sondern einfach von oben herab definiert. „Ich weiß, wie und wer du bist.“ Um eine gleichwürdige Beziehung aufzubauen, ist es sinnvoll in einen Dialog zu treten, mit dem man den Jugendlichen kennen lernen will.

Gleichwürdig heißt, dass man den anderen mit seinen Gedanken und Gefühlen genauso wahr- und ernst nimmt wie sich selbst. Es bedeutet, dass der/die Jugendliche für seine/ihre Gedanken und Gefühle weder kritisiert, gedemütigt, entwürdigt, beschämt oder lächerlich gemacht wird.

Gleichwürdigkeit ist eine Qualität, die das Selbstwertgefühl auf beiden Seiten wachsen lässt.

Vertrauen

Jugendliche brauchen Vertrauen, Vertrauen und nochmals Vertrauen. Sie benötigen das Vertrauen, dass sie das Beste aus ihren Möglichkeiten machen

werden. Wenn ein Erwachsener das Selbstwertgefühl des Jugendlichen stärken will, sollte er ihm/ihr vertrauen. Sorgen und Kontrolle sind das Gegenteil von Vertrauen und untergraben das Selbstwertgefühl. Sie bedeuten, dass der/die Erwachsene kein Vertrauen in die Fähigkeiten des Jugendlichen hat.

Persönliche Verantwortung

Um ein gutes Leben führen zu können, müssen Jugendliche lernen, persönliche Verantwortung zu übernehmen. Es ist die Verantwortung, die jedeR für sein Leben selbst trägt, für das eigene Wohlbefinden, für die eigenen Bedürfnisse, für die eigenen Grenzen.

Ein Zwölfjähriger kann Verantwortung für seine Kleidung übernehmen. Er kann auch einkaufen und sich etwas zu essen machen. Er kann sein Zimmer in Ordnung halten und für seinen Transport sorgen. Er kann die Verantwortung für seinen Schlaf und sein Aufstehen übernehmen, genauso wie für die Schule und die Wahl seiner Freunde.

Für manche Eltern ist es schwer die übernommene Verantwortung den Kindern wieder zurückzugeben. Aber mit einem Rundum-Service tut man seinen Kindern keinen Gefallen.

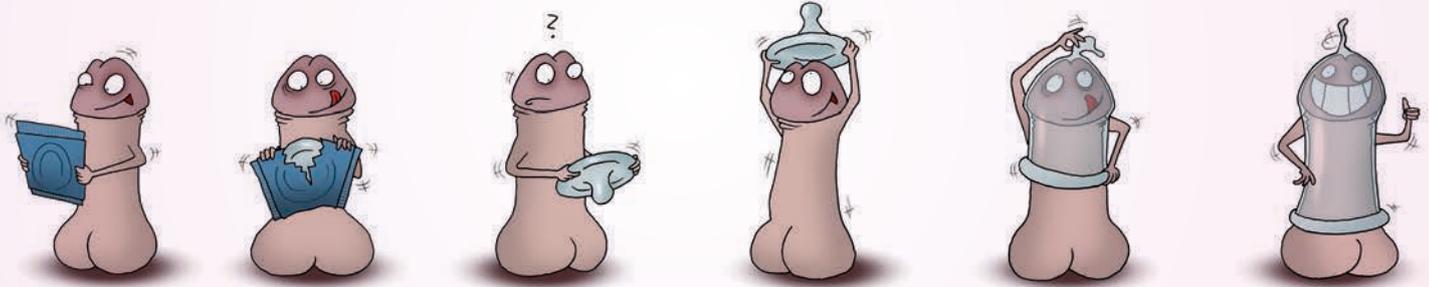
Es gibt als 15jähriger, als 25jähriger oder als 40jähriger immer zwei Möglichkeiten: entweder ich bin für mein Leben verantwortlich oder ich mache mich zum Opfer. Die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls ist die Voraussetzung, um persönliche Verantwortung übernehmen zu können.

Astrid Egger

Sozialpädagogin und Elternberaterin



| Astrid Egger



Sex. Aber sicher!

> Wenn die JugendberaterInnen von Young+Direct in Schulklassen das Thema HIV und Aids ansprechen, dann kommt als Reaktion schon mal die Meldung: „Ja ja, Aids, das kennen wir schon, oft genug davon gehört, oft genug davor gewarnt.“ Im vertiefenden Gespräch stellt sich dann aber immer wieder heraus, dass viele Jugendliche nur sehr wenig oder falsche Informationen über das Thema haben. Und wenn dann auch noch von Syphilis, Gonorrhoe und Trichomonaden die Rede ist, fällt das Wissen noch spärlicher aus.

Die Jugendberatungsstelle Young+Direct, eine Fachstelle des Südtiroler Jugendrings, betreibt seit zwanzig Jahren Aufklärungsarbeit in Sachen Sexualität und greift dabei auch die Themen HIV, Aids und andere sexuell übertragbare Krankheiten auf. Denn je genauer Jugendliche informiert sind, desto verantwortungsvoller können sie mit diesen Themen umgehen.

Es betrifft jede/n

Viele denken noch immer in Klischees und begreifen Aids als eine traurige Realität, die viele Menschen betrifft und Opfer fordert, allerdings irgendwo auf der Welt, aber nicht hier bei uns. Dass dem nicht so ist, zeigen die Fakten: 2011 gab es in Südtirol 761 HIV-Infizierte und 286 Aidskranke, und jedes Jahr kommen durchschnittlich 20 Neuinfektionen hinzu.

Seit einigen Jahren sind auch andere sexuell übertragbare Krankheiten wieder im Vormarsch. Immer mehr Menschen stecken sich mit dem Papillomavirus, Syphilis und Gonorrhoe an. Laut Aussagen von Klaus Eisendle, Primar der Dermatologie im Krankenhaus Bozen, haben diese inzwischen ein alarmierendes Ausmaß erreicht (Südtirol News 01.10.2012). Maria González Inchaurrega, Dermatologin im Krankenhaus Meran, berichtet anlässlich einer Tagung im Juni 2012 ebenfalls von einem traurigen Trend: **die Zahl der Neuerkrankten steigt, ganz besonders oft sind junge Menschen unter 25 Jahren betroffen, unter ihnen hauptsächlich Frauen. Und sie weist darauf hin, dass 90 Prozent der Infizierten heterosexuell sind.**

Sexuell übertragbare Krankheiten haben also längst nichts mehr mit einer bestimmten Risikogruppe zu tun, sondern vielmehr mit einem bestimmten Risikoverhalten, zum Beispiel ungeschütztem Geschlechtsverkehr, vor allem bei häufigem PartnerInnenwechsel. Die Krankheiten betreffen also Menschen jeden Landes, jeden Alters,

jeden Geschlechts, egal, ob homo-, hetero- oder bisexuell.

Aidskampagne zum Schutz der Gesundheit

Gerade Jugendliche haben ein natürliches Bedürfnis, die eigene Sexualität zu entdecken. Wenn dieses Bedürfnis mit einer sehr spärlichen oder keiner sexuellen bzw. gesundheitlichen Aufklärung einhergeht, dann sind die Jugendlichen gefährdet. Man darf zudem nicht vergessen, dass in Italien jede Person das Recht hat, ab dem Alter von 14 Jahren ihre Sexualität mit einem Partner/einer Partnerin zu leben. Damit Jugendliche sich also nicht unwissentlich einer An-



steckungsgefahr aussetzen, ist es wichtig, sie rechtzeitig und umfassend aufzuklären und darüber zu informieren, wie sie sich schützen bzw. das Risiko einer



»Immer mehr Menschen stecken sich mit dem Papillomavirus, Syphilis und Gonorrhoe an.«

Ansteckung verringern können. 2011 hat Young+Direct im Auftrag des Landesamtes für Hygiene und öffentliche Gesundheit eine Aidskampagne gestartet. Nachdem gerade das Thema Aids in den letzten Jahren sehr in den Hintergrund gerückt ist und das Bewusstsein für die Gefährlichkeit des HI-Virus abgenommen hat, ist ein Ziel dieser Initiative, das Thema Aids und sexuell übertragbare Krankheiten wieder mehr ins Bewusstsein der Menschen und insbesondere der Jugendlichen zu rücken und jeder Gleichgültigkeit entgegen zu wirken.

In den Workshops an den Schulen beispielsweise informieren die Jugendberater/innen die Jugendlichen sachlich über das Thema und erklären auch die schützende Wirkung von Kondomen bzw. deren richtige Verwendung. Es geht dabei nicht darum, das Kondom als einziges Mittel der Prävention zu propagieren, sondern es als eine Möglichkeit im bewussten Umgang mit der eigenen Sexualität und Gesundheit einzusetzen. Denn auch wenn viele es nicht wahrhaben wollen, es hat sich gezeigt, dass jene Anti-Aids-Programme, die sich allein auf den Aufruf zur sexuellen Abstinenz beschränken, nicht funktionieren. Sexualität ist eine Form von lebendiger Energie, die in jeder Lebensphase vorhanden ist, sie ist verbunden mit Freude, und die Natur hat dafür gesorgt, dass sie einer der intensivsten Momente im Leben sein kann. Diese Freude unterdrücken zu wollen, ist also nicht nur fraglich, sondern auch schwer möglich. Das Problem Aids und die Gefahr von sexuell übertragbaren Krankheiten können nicht bewältigt

werden, indem man der ganzen Welt einfach sexuelle Abstinenz verordnet. Das ist unrealistisch. Was sehr wohl funktioniert, ist der Gebrauch von Kondomen, sie schützen vor HIV und verringern das Risiko einer Ansteckung mit anderen sexuell übertragbaren Krankheiten. Darüber hinaus schützen sie auch vor ungewollten Schwangerschaften.

Condomfinder Südtirol

Im Zuge der genannten Präventionskampagne hat die Jugendberatungsstelle Young+Direct zudem eine zweisprachige App zu „HIV, Aids und andere sexuell übertragbare Krankheiten“ entwickelt, die sich jede/r kostenlos aufs Handy laden kann. Sie steht im **Google Play unter dem Titel „condomfinder Südtirol“ und unter www.young-direct.it zum Downloaden bereit.**

Die App zeigt an, wo es in Südtirol Kondomautomaten gibt. Kaum wahrgenommen, stehen diese Automaten meist versteckt in der Ecke einer Toilette, doch sie sind keineswegs eine Seltenheit: in Südtirols Lokalen gibt es knapp 500 davon.

Die App ist aber nicht nur ein nützliches Navi, um Kondome zu finden, sie bietet zusätzlich:

- > eine Anleitung in Bildern zur korrekten Verwendung von Kondomen,
- > detailliertere Informationen über HIV, AIDS und andere sexuell übertragbare Krankheiten,
- > Infos darüber, wo und wie der HIV-Test gemacht werden kann,
- > eine Liste von nützlichen Anlaufstellen.

Die Jugendberatungsstelle Young+Direct tritt also auch in Zukunft für den Schutz der Gesundheit der Jugendlichen ein, indem sie informiert, aufklärt und Kondome kostenlos zur Verfügung stellt. Wobei eines klar ist: die Verantwortung sich vor sexuell übertragbaren Krankheiten zu schützen, liegt im entscheidenden Moment bei jedem und jeder Einzelnen.

Weitere Informationen zu diesen und vielen anderen Themen sind bei der Jugendberatungsstelle Young+Direct erhältlich unter der **Tel.: 0471/060420** oder unter der **Grünen Nummer 8400-36366** oder im Internet unter **www.young-direct.it**

Patrizia Pergher

Pädagogin Jugendberatungsstelle Young+Direct

1

2



feel-ok

feel-ok.at
Klick rein, finds raus.

> **feel-ok.at** ist ein Internetportal für Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren zur Förderung ihrer Gesundheitskompetenz und Vorbeugung des Suchtmittelkonsums. Das Besondere an feel-ok.at ist, dass Jugendliche das multithematische Computerprogramm selbstständig nutzen können und zudem Lehrpersonen und andere MultiplikatorInnen benutzerfreundliche didaktische Materialien zur Verfügung stehen, um die Inhalte von feel-ok.at mit Jugendlichen zu bearbeiten.

Die Intervention des internetbasierten Gesundheitsförderungs- und Präventionsprogrammes ist multiinstitutionell, transnational (Schweiz, Österreich Deutschland), settingbezogen, wissenschaftlich, methodisch differenziert und jugendgerecht.

Das Programm wurde am **Institut für Sozialmedizin** in Zürich entwickelt und wird seit 2004 von Styria Vitalis und zahlreichen Partnerorganisationen in Österreich implementiert.

feel-ok.at behandelt zehn Themen, die direkt oder auch indirekt die Gesundheit beeinflussen. Dabei geht es um die **Prävention von Alkoholproblemen** sowie **Cannabis- und Tabakkonsum** und um die Prävention von **Suizidalität**. Zudem

wird ein gesunder **Umgang mit Stress**, **körperliche Aktivität** und einer **gesunden Ernährung** gefördert. Weitere Ziele sind die Entwicklung eines angemessenen **Selbstwertgefühls** und **Selbstvertrauens** und der **verantwortungsbewusste Umgang mit der Sexualität**. Des Weiteren soll feel-ok.at bei der **Berufswahl** sowie bei **beruflichen Schwierigkeiten** unterstützen.

Jugendliche werden je nach Konsumerfahrungen (z.B. Rauchen, Alkoholkonsum) oder Verhalten (z.B. Stress, Bewegung) unterschiedlich durch die Website geführt und erhalten dadurch ihrem aktuellen Verhalten angepasste Rückmeldungen und Tipps.

Zum Thema Alkohol motiviert feel-ok.at beispielsweise dazu, keinen oder nur gelegentlich Alkohol zu konsumieren bzw. unterstützt Jugendliche, die regelmäßig und zu viel Alkohol konsumieren, ihr Trinkverhalten zu ändern. Ein Alkohol-Konsum-Check ermöglicht es, das eigene Trinkverhalten einzuordnen und zu reflektieren.

feel-ok.at wirkt!

Der Nutzen dieser Seite wird mittlerweile durch elf wissenschaftliche Studien be-

legt. Ein sehr beeindruckendes Ergebnis liefert die **Studie zur „Änderung des Rauchverhaltens nach der Verwendung des Rauchprogramms“**. Daraus geht hervor, dass es zwischen BenutzerInnen und Nicht-BenutzerInnen des Rauchprogramms klare Unterschiede in Bezug auf den Raucherstatus einen Monat nach der Verwendung der Intervention gibt.

Einfache Anwendung mit Jugendlichen

Zahlreiche Workshops und Rückmeldungen bestätigen: feel-ok.at mit Jugendlichen zu verwenden ist einfach. Mit den Arbeitsblättern können Jugendliche selbstständig die Inhalte von feel-ok.at bearbeiten. Sie stehen im Word-Format zum Herunterladen zur Verfügung. Das Spiel der Lebensmittelpyramide, ein thematisches Quiz sowie der Berufsinteressen- oder Sportartenkompass erleichtern den Einstieg in ein Thema.

Aber feel-ok.at kann auch **ohne Computer** eingesetzt werden, indem einzelne Artikel ausgedruckt und mit Jugendlichen besprochen werden. Das feel-ok.at-Handbuch, ein PowerPoint-Vortrag sowie weitere Unterrichtsmaterialien können



auf feel-ok.at (Lehrpersonen und MultiplikatorInnen) heruntergeladen werden. Auch die Anmeldung für den Newsletter, der automatisch und regelmäßig über Neuheiten von feel-ok und seiner Partner, sowie über neue Gesundheitsthemen und Arbeitsinstrumente informiert, ist über die Webseite möglich.

Vier gute Gründe feel-ok.at als Lehrperson, JugendarbeiterIn oder TrainerIn zu verwenden:

1. Fachliche Abstützung

Alle Inhalte der Webseite werden von renommierten Fachorganisationen generiert, überprüft und aktualisiert. Diese Vorgehensweise garantiert, dass sowohl MultiplikatorInnen als auch Jugendlichen eine qualitativ hochstehende Intervention zur Verfügung steht. Evaluationen konnten die Wirksamkeit von feel-ok.at nachweisen. Informationen zum Netzwerk und den durchgeführten Studien unter: www.feel-ok.at > Über Uns.

2. Vielfalt und Interaktivität

feel-ok.at spricht auch Jugendliche an, die ungerne lesen oder Mühe damit haben. Denn die Inhalte werden auf vielfältige Weise vermittelt: Neben Texten, die die wichtigsten Botschaften auf den Punkt bringen und solchen, die die Thematik vertiefen, werden Spiele, Tests, Quiz und Videos eingesetzt. Aufgrund dieser Flexibilität können Lehrpersonen und weitere MultiplikatorInnen feel-ok.at mit fast allen Jugendlichen verwenden.

3. Barrierefreiheit

Die neuen Sektionen von feel-ok.at (Tabak und Selbstbewusstsein) sind barrierefrei (Konformitätsstufe AA). Jugendliche, die als Folge einer Behinderung Hilfsmittel benötigen, um Webinhalte zu lesen, können feel-ok.at dadurch nutzen.

4. Kostenlos und werbefrei

feel-ok.ch und feel-ok.at werden seit 1999 bis heute von zahlreichen Fördergebern finanziert. Die Finanzierung von feel-ok.at wird von den nachstehenden Institutionen übernommen:

Fonds Gesundes Österreich, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Land Steiermark- Abteilung Gesundheit, Land Steiermark- Jugend. Dank ihrer Finanzierung ist das Angebot kostenlos und frei von kommerzieller Werbung.

Netzwerk

Styria Vitalis ist Träger von feel-ok.at und koordiniert feel-ok.at österreichweit.

Folgende **Partner implementieren** feel-ok.at in den einzelnen Bundesländern:

- > kontakt+co - Suchtprävention Jugendrotkreuz Tirol
- > Fachstelle für Suchtprävention Burgenland
- > Fachstelle für Suchtprävention NÖ, Niederösterreich
- > Styria Vitalis, Steiermark
- > Landesstelle Suchtprävention Kärnten
- > Sucht - und Drogenkoordination- Institut für Suchtprävention, Wien
- > Supro - Werkstatt für Suchtprophylaxe in Vorarlberg
- > AVOS - Arbeitskreis für Vorsorgemedizin Salzburg



Folgende **Patronatsinstitutionen** sind für die Entwicklung und Aktualisierung der Inhalte von feel-ok.at zuständig: AIDS-Hilfe Steiermark (HIV/AIDS und sexuell übertragbare Krankheiten), Arbeiterkammer Steiermark - Abteilung Lehrlings- und Jugendschutz (Beruf), Frauengesundheitszentrum Graz (Liebe und Sexualität), I(i)ebenslust (Liebe & Sexualität), SXA-Info (Liebe & Sexualität), kontakt+co - Suchtprävention Jugendrotkreuz Tirol (Cannabis), Österreichische Bundes-Sportorganisation BSO (Bewegung und Sport), Styria Vitalis (Ernährung, Selbstvertrauen und Stress), Vivid-Fachstelle für Suchtprävention (Alkohol und Tabak), WEIL-Weiter im Leben (Suizidalität).

Kontakt Österreich Koordination



Gesundheit für die Steiermark!

Styria vitalis, Marburger Kai 51, 8010 Graz
Petra Paulitsch
Tel.: 0316/822094-50
feelok@styriavitalis.at
www.styriavitalis.at

Kontakt Tirol:



kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz;
Bürgerstraße 18, 6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 585730, Fax DW -20
office@kontaktco.at
www.kontaktco.at



Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:

Fachbereich Jugend des Landes Tirol
 Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck,
 Tel. 0512/508-3592,
 E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/jugend
 (Fachbücherei Jugendarbeit)

Horst Hackauf, Heike Ohlbrecht (Hrsg.)
Jugend und Gesundheit
 Ein Forschungsüberblick



Juventa: Weinheim und München, 2010.
ISBN: 978-3-7799-1752-6

Das Jugendalter ist von tief greifenden Veränderungen und einer Vielzahl von sozialen Einflüssen bestimmt. Studien belegen die Zunahme von gesundheitlichen Belastungen im Jugendalter sowie die Konsequenzen der veränderten Bedingungen des Erwachsenwerdens für die physische, psychische und soziale Gesundheit. Der Band stellt die bisherigen Forschungsbefunde ausführlich dar und bettet sie in den europäischen Kontext ein. Er knüpft dabei an die Ungleichheitsdebatte und den Diskurs der sozialen Determinanten für Gesundheit an. Jugendsoziologische Ansätze stellen das Forschungsge-

biet zusätzlich in den Kontext der Entwicklung der Jugendphase und ergänzen es durch die Einbeziehung der sozialen Lebensbedingungen.

Die Beiträge zeigen auf, welche veränderten Anforderungen an Jugend im gesellschaftlichen Kontext gestellt werden und welche Auswirkungen dies auf die gesundheitliche Entwicklung hat. Sie untersuchen dies differenziert nach sozialen Gradienten, Geschlecht, Lebensstilen, Lebenswelten, Migration, Viktimisierung und Resilienz. Abschließend demonstrieren aktuelle Studien und Praxisbeispiele, wie eine jugendgerechte Gesundheitsförderung aussehen kann, die auf bestimmte Risikogruppen zugeschnitten ist und Resilienzpoteziale aufdeckt.

Klaus Hurrelmann, Gudrun Quenzel
Lebensphase Jugend

Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung



Beltz Juventa; 11., vollständig überarbeitete Auflage, 2012
ISBN-13: 978-3779926009

Dieses Buch ist eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. Es nimmt eine Analyse der Phase „Jugend“ im menschlichen Lebenslauf vor. Für diese Analyse werden insbesondere soziologische und psychologische Theorien herangezogen. Außerdem spielen erziehungswissenschaftliche und gesundheitswissenschaftliche Aspekte eine große Rolle. Die verschiedenen Positionen werden zu einem umfassenden, interdisziplinär orientierten sozialisationstheoretischen Ansatz zusammengezogen. Das Studium der Lebensphase Jugend ist deshalb von besonderem Interesse, weil die Lebensphase Jugend sich in allen westlichen

Gesellschaften in den letzten 50 Jahren stark ausgedehnt hat und zu einer der wichtigsten Abschnitte im menschlichen Lebenslauf geworden ist. Die Konsequenzen für die körperliche, psychische, emotionale und soziale Entwicklung Jugendlicher werden ebenso analysiert wie die für die wichtigen Sozialisationsinstanzen (Schule, Familie, Gleichaltrigengruppe, Freizeiteinrichtungen).

Ausführlich werden auch Entwicklungs- und Gesundheitsprobleme im Jugendalter erörtert. Das Buch schließt mit konkreten Vorschlägen zur Verbesserung der Lebenssituation Jugendlicher, die zu einer umfassenden „Jugendpolitik“ führen. Jugendpolitik wird dabei als Bestandteil einer sensiblen Generationenpolitik verstanden.

DIE BESTEN WEBTIPPS

www.infes.it

Fachstelle für Essstörungen



Infes ist im Bereich Beratung, angeleiteter Selbsthilfegruppen, Prävention, sowie mit Vorträgen, Informationsabenden und Weiterbildung tätig. Auf der Internetseite können NutzerInnen ein breites Angebot an Hilfestellungen und Informationen finden.



Bildungsprogramm zum Herausnehmen



medienwelt.tibs.at

Der Tiroler Wegweiser zur
kompetenten Mediennutzung



Die Fragen

Was tun, wenn der Sohn nur noch am PC sitzt? Wo gibt es gute Unterrichtsmaterialien zur Medienkompetenz? Wie schütze ich meine Privatsphäre im Internet? Elektronische Medien bestimmen zunehmend unser Leben. Damit sind viele Fragen verbunden. Und kaum jemand überblickt, wer hierzu fundierte Antworten geben kann.

Die Antworten

Die Website „medienwelt.tibs.at - Medienwelt Tirol“ ist ein bewusst einfach gestalteter Wegweiser durch die Tiroler Angebotsvielfalt. MultiplikatorInnen, Eltern und andere Interessierte finden hier Kurzbeschreibungen verschiedener Anbieter. Zu ausführlicheren Informationen führen Links auf die Seiten der Einrichtungen. Die Angebote sind gegliedert in Kategorien wie „Information“, „Prävention“, „Beratung“, etc.

AG Medienwelt Tirol

Die Website ist ein Produkt der „AG Medienwelt Tirol“, die sich derzeit aus folgenden Einrichtungen zusammensetzt: Medienzentrum, InfoEck - Safer Internet, kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz, Ambulante Suchtprävention der Stadt Innsbruck, Universität Innsbruck. Ziel ist, einen Beitrag zur Entwicklung eines möglichst kompetenten und sicheren Umgangs mit elektronischen Medien in der Tiroler Bevölkerung zu leisten.

medienwelt.tibs.at

Termin-Aviso

Stamser Jugendvisionen 2013

Die Stamser Jugendvisionen 2013 finden diesmal unter dem Motto „Stress und Entspannung“ statt.

Alle Infos zu den ReferentInnen und den verschiedenen Workshops gibt es in Kürze auf www.tirol.gv.at/jugendvisionen



Also schon mal den Termin vormerken!
Dienstag, 26.2.2013 und **Mittwoch, 27.2.2013**



**Jugendhaus
Kassianeum**
www.jukas.net

Weitere Infos in der
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

**Amt für
Jugendarbeit**
Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

**Jugendhaus
Kassianeum Jukas**
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net

Alle Seminare
finden im
Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.

Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

Führungskräfte im Dialog

Die Lebensfähigkeit von Organisationen sichern

Ziel und Inhalt: In jeder Organisation ist die langfristige Lebensfähigkeit das wichtigste Ziel überhaupt. Dieses Ziel lässt sich nur sichern, wenn man dauerhaft ein Angebot erbringt, das gesellschaftliche Relevanz hat. In diesem halben Tag soll ein kurzer Einblick in die Möglichkeiten einer strategischen Entwicklung von Organisationen gegeben werden.

Kernthemen:

- Der Umgang mit Komplexität und Unsicherheiten
- Das unternehmerische Navigationssystem
- Heutige und zukünftige Erfolgspotenziale
- Die Messung des Kundennutzens

Zeit: 14.01.13

Beitrag: 55,00 Euro

Referent: *Helmut Hell*, Schweiz/Südtirol

Anmeldeschluss: 21.12.12

The Way of Council

Eine nicht-hierarchische und gewaltfreie Kommunikationsform

Ziel und Inhalt: Council ist eine nicht-hierarchische und gewaltfreie Kommunikationsform, eine Praxis, die Gemeinschaft bildet, eine Methode zur Gestaltung von Prozessen, Krisen und Konflikten. Council fördert (inter)kulturelles Verständnis und Inklusion. Die Grundform von Council ist einfach: Eine Gruppe von Menschen sitzt im Kreis. Diese Form macht die Gleichberechtigung der anwesenden Menschen deutlich. Während dies kein neues Konzept ist, sondern sich auf uralte Traditionen vieler Kulturen beruft, so wurde Council als Praxis in den letzten 30 Jahren von

einem Non-Profit-Bildungszentrum in Kalifornien als Methode und Methodologie weiterentwickelt und ausdifferenziert. Der Schwerpunkt liegt auf dem achtsamen Zuhören ohne Bewertung und auf dem Mitteilen persönlicher Sichtweisen. So schafft Council eine geschützte Atmosphäre, in der Vertrauen und Verständnis wachsen können.

Zeit: 16. – 17.01.13

Beitrag: 250,00 Euro

Referentinnen: *Katrin Lüth*, Innsbruck

Anmeldeschluss: 04.01.13

Wenn Jugendliche trauern

Trauernde Jugendliche begleiten

Ziel und Inhalt: Jugendliche trauern nicht wie Kinder und auch nicht wie Erwachsene - sie bewegen sich zwischen diesen beiden Entwicklungsstufen. In der Pubertät versuchen Jugendliche, sich von ihren Eltern zu lösen und ihren eigenen Weg zu finden. Sie, die ohnehin bereits oft mit Identitätskrisen und Selbstzweifeln zu kämpfen haben, können einen Todesfall besonders schwer verkraften. Stirbt z.B. ein Elternteil, ein Freund, eine Freundin, ein Geschwisterkind... so machen sie die schmerzliche Erfahrung, dass der Tod niemanden verschont und jeden treffen kann. Endlichkeit wird bewusst. Viele kapseln sich ab und wollen ihre Schmerzen und inneren Konflikte vor ihrer Umgebung verbergen. Trauer muss

sich aber nicht im Verborgenen abspielen, Trauer kann und soll gelebt werden. So wird es möglich, den Verlust zu verarbeiten und sich im Leben neu zu orientieren. Tabuisierung hilft daher nicht. Es ist angeraten, mit Mut, Selbstreflexion und Verantwortlichkeit junge Menschen in einer existentiellen Krisenzeit zu begleiten, ihnen dadurch die Möglichkeit anzubieten, gemeinsam positive Lebensbilder zu erschaffen, um mit erlebter Trauererfahrung versöhnend auf den ureigenen Lebensweg weiter zu gehen.

Zeit: 19.01.13

Beitrag: 75,00 Euro

Referentin: *Irene Volgger*, Meran

Anmeldeschluss: 07.01.13

Gruppendynamik!

Ziel und Inhalt: Theoretische und praktische Kenntnisse über Gruppendynamik und Gruppenprozesse werden vertieft. Dabei steht die Wahrnehmung von Gruppenphasen für die Leitung von Gruppenangeboten im Mittelpunkt. Prozesse in Gruppen zu durchschauen und nutzbar zu machen, das Angebot darauf abzustimmen und flexibel darauf zu reagieren, ist ein Schwerpunkt dieser Veranstaltung.

Inhalte: Gruppenprozesse nach dem Modell Tuckman begreifen

- Gruppendynamiken erkennen und damit umgehen (Modell Riemann-Thomann)
- Das Verhalten einzelner Gruppenmitglieder im Kontext der Gruppe sehen und reflektieren
- Rollen in Gruppen / Integrationsmöglichkeiten von „Außenseitern“
- Aufbau einer Gruppenatmosphäre, um an Sachthemen arbeiten zu können

Wir arbeiten mit konkreten Beispielen aus Eurem Erfahrungsbereich. Dies können Themen aus der Jugendarbeit oder dem Leiten und Führen von Gruppen und Teams (hauptberuflich oder ehrenamtlich) sein. Die praktischen Übungen werden unter dem Fokus der Gruppendynamik reflektiert und mit theoretischem Hintergrundwissen bereichert.

Zeit: 22. – 23.01.13

Beitrag: 240,00 Euro

Referentin: *Christiane Thiesen*, Lindau am Bodensee

Anmeldeschluss: 08.01.13



Kumpel Jugendarbeiter/in!?

Vertrauen, Nähe und Distanz in der Beziehungsarbeit

Ziel und Inhalt: Im Rahmen dieses Seminars wird die Rolle des/der Jugendarbeiters/in als Vertrauensperson reflektiert. Welche Chancen und Gefahren bringt sie mit sich? Wie gehe ich mit Informationen um, die mir anvertraut wurden? Welche Haltung nehme ich den Jugendlichen gegenüber ein? Wie und mit wem kann/soll/muss ich mich bei Bedarf vernetzen? Diese und weitere Fragen werden

anhand von theoretischen und praktischen Beispielen gemeinsam erörtert und reflektiert.

Zeit: 29.01.13

Beitrag: 70,00 Euro

Referent: *Michael Reiner*, Meran

Anmeldeschluss: 15.01.13

Jede/r ist anders

Projekte und Aktionen zu Fremdenfeindlichkeit und Rassismus

Ziel und Inhalt: Im Zentrum des Seminars stehen Projekte und Aktionen, die Fremdenfeindlichkeit und Rassismus vorbeugen. Es werden vor allem folgende Fragestellungen und Inhalte im Mittelpunkt stehen:

- Welche Zielsetzungen, Zielgruppen sowie Themen / Inhalte sollen bei der Planung und Durchführung von Projekten und Aktionen zu Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Vordergrund stehen?
- Besteht das Risiko, dass solche Projekte auch das Gegenteil bewirken können?
- Welche Projekte wurden zu diesem Themenbereich im In- und Ausland bereits durchgeführt?

Zeit: 02.02.13

Beitrag: 70,00 Euro

Referent: *Lukas Schwienbacher*, Bozen

Anmeldeschluss: 18.01.13

Me :-), Love :-x, Drugs %-) & Risk!?

Multiplikator/innenschulung zu geschlechtssensibler Suchtprävention

Ziel und Inhalt: Ziel dieser drei Fortbildungstage ist es, sich praxisnah mit den Schwerpunkten „Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein“, „Liebe und Sexualität“ sowie „Risikoverhalten“ aus geschlechtssensibler Perspektive vertraut zu machen. Am ersten Tag werden konkrete Strategien erarbeitet, wie man auf einfache Weise dazu beitragen kann, das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl von Buben und Mädchen zu steigern. Am zweiten Fortbildungstag geht es um Wünsche, Bedürfnisse, Ängste und Sorgen zum Thema „Liebe und Sexualität“, um Geschlechterbilder, erste partnerschaftliche Beziehungen und sexuelle Erfahrungen. Am dritten Tag wird das Bewusstwerden von Stärken, aber auch von persönlichen Grenzen sowie der verantwortungsvolle Umgang mit Risiko in Bezug auf Substanzen thematisiert.

Zeit: 05. – 07.02.13

Beitrag: 260,00 Euro

ReferentInnen: *Armin Bernhard*, Schluderns, *Silvia Leider*, Gossensaß, *Michael Peintner*, Bruneck, *Elisabeth Rechenmacher*, Bozen, *Lucia Rizzieri*, Eppan, *Lukas Schwienbacher*, Bozen

Anmeldeschluss: 22.01.13

Motivierende Gesprächsführung

Ziel und Inhalt: Motivierende Gesprächsführung ist ein Beratungsstil, der die Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten fördert. Ziel ist es, die Bereitschaft von Personen zu erhöhen, von problematischen Handlungsweisen Abstand zu nehmen und einen gesünderen Lebensstil zu pflegen. Es wird davon ausgegangen, dass es für jedes Verhalten Gründe gibt, die dafür und dagegen sprechen und eine Veränderung sowohl Vor- als auch Nachteile mit sich bringt. Aufgabe der beratenden Person ist es, ihre/n Gesprächspartner/in durch diese Widersprüchlichkeit der Ambivalenz zu führen und dabei helfen zu entscheiden, ob er/sie etwas verändern will oder nicht.

Zeit: 20.- 21.02.13

Beitrag: 125,00 Euro

Referenten: *Wolfgang Hainz*, Bozen,

Peter Koler, Bozen

Anmeldeschluss: 06.02.13

Veranstalter: Jukas in Zusammenarbeit mit dem Forum Prävention

**Jugendhaus
Kassianeum**

www.jukas.net

Weitere Infos in der
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

Amt für

Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen

Tel. 0471/413370/71

Fax: 0471/412907

E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

Jugendhaus

Kassianeum Jukas

39042 Brixen

Brunogasse 2

Tel. 0472/279999

Fax: 0472/279998

E-Mail:

bildung@jukas.net

**Alle Seminare
finden im
Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.**

Foto: Sybille Kalas



Fachhochschullehrgang Erlebnispädagogik

Der Lehrgang qualifiziert für Erlebnispädagogik im Handlungsfeld Soziale Arbeit. Im Zentrum der Ausbildung stehen Selbstreflexion, Projektmanagement sowie prozess- und lösungsorientierte Methoden in der Natur, mit denen psychische, soziale und gruppensystemische Entwicklungen veranschaulicht werden. Damit lernen die TeilnehmerInnen, sich an Ressourcen und Bedürfnissen von KlientInnen zu orientieren. Die Ausbildung in einer Alpensportart ermöglicht es, alpine Naturräume als Bildungsorte erfahrbar zu machen.

Der 1. Abschnitt entspricht den ersten drei Semestern des FH-Lehrgangs und schließt als „Zertifikatslehrgang“ ab. AbsolventInnen können sich für den zweiten Abschnitt 2014/2015 einschreiben.

Lehrgangsstart 2012 / 2013

Einstiegsseminar Modul 1:

„Ich Gruppe Natur - Grundlagen alpiner Erlebnispädagogik“

1.Termin/ Ort: Mo. 06.05. – Fr. 10.05.2013 / Weisbach (Sbg) Ferienwiese

2.Termin/ Ort: Mo. 24.06. – Fr. 28.06.2013 / Weisbach (Sbg) Ferienwiese

ReferentInnen: *Kristine Rohwedder, Hannes Bonneberger*

www.fh-campuswien.ac.at/kosar/erlebnispaedagogik
www.erlebnispaedagogik.at



Oesterreichischer Alpenverein
Alpenverein-Akademie
Olympiastraße 37
6020 Innsbruck
Telefon: +43/(0)512/59547-34

www.alpenverein-akademie.at
akademie@alpenverein.at



Foto: Axel Tratter

Ferialjob- und Praktik suche

InfoEck – Jugendinfo Tirol unterstützt Jugendliche

Online-Börse

Das InfoEck bietet in Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice Tirol (AMS) und der Wirtschaftskammer Tirol (WK) eine online basierte

den, regelmäßig die Börse nach einer passenden Stelle zu durchsuchen. Die Angebote werden laufend ergänzt und reichen von Tourismus/Gastgewerbe über Verkauf, Grafik/Design bis hin zu Tätigkeiten im Sozialbereich - hier gilt es schnell zu sein!



Foto: Werbeagentur Zweiraum

Broschüre „Ferien- und Nebenjobsuche“

Die Broschüre beinhaltet neben zahlreichen Tipps zur Jobsuche und dem Bewerbungsschreiben die wichtigsten arbeitsrechtlichen Bestimmungen. Die Broschüre, als hilfreicher Begleiter für Jugendliche, ist kostenlos im InfoEck erhältlich.



Persönliche Unterstützung direkt in der Jugendinfo

Ferialstellen- und Praktikabörse an. Die Börse startet bereits am 01. Dezember 2012 auf www.mei-infoeck.at. Alle Jugendlichen sind eingela-

Das InfoEck bietet mit Broschüren, individueller Beratung und Information sowie der Online-Stellenbörse ein umfassendes Service zum Thema Ferienjob und Praktika an.

Raus aus dem InfoChaos!

Mit dem Workshop „Infokompetenz“ des InfoEck - Jugendinfo Tirol

In unserem heutigen Informationszeitalter ist es sehr leicht an Informationen zu kommen: ein Klick im Internet und Suchmaschinen bieten unzählige Treffer zum jeweiligen Suchbegriff an. Das InfoEck - Jugendinfo Tirol möchte Jugendliche und junge Erwachsene dabei unterstützen, mit dieser Informationsflut umzugehen und hat daher das vielfältige Angebot um den Workshop „Infokompetenz“ erweitert.



Foto: Shutterstock, Benicce

- Sind alle Informationen wahr?
- Liefern Suchmaschinen Antworten auf alle Fragen?
- Was ist wichtig, was ist unwichtig?
- Wie können fremde Informationen verwendet werden?

„infokompetent“ mit dem InfoEck

Der Workshop „Infokompetenz“ wird durchgeführt von den MitarbeiterInnen des InfoEck - Jugendinfo Tirol, für deren tägliche Arbeit Informationskompetenz eine wichtige Voraussetzung ist.

Egal ob die Bearbeitung jugendrelevanter Themen, die Erstellung jugendgerechter Materialien oder die Führung von Informations- bzw. Beratungsgesprächen: Informationskompetenz ist eine Kernkompetenz der JugendinformitarbeiterInnen.

Diese Kernkompetenz soll nun an Jugendliche weitergegeben werden - ganz nach dem Motto: Jugendliche können nicht alles wissen, aber sie sollten wissen, wo sie nachschauen können und was sie glauben dürfen!

Inhalte des Workshops „Infokompetenz“

Im Workshop geht es um Informationssuche, Glaubwürdigkeit und kompetente Nutzung von Informationsquellen aller Art für den täglichen Gebrauch in Schule und Freizeit. Folgende Fragestellungen stehen im Mittelpunkt:

- Wie funktioniert Recherche?
Welches Medium wird dazu benutzt?





Kinderstädte Tirol

Erste Kinderspielstadt in Innsbruck

> Die **Kinderstadt** oder **Kinderspielstadt** der Kinderfreunde Tirol ist ein **pädagogisch** betreutes Großspielprojekt zur **Partizipation** von **Kindern**. Bis zu 200 Kinder spielen täglich eine ganze **Stadt**, mit eigener **Währung** und **Bank**, einem **Arbeitsamt** zur Stellensuche, eigenen Firmen, Läden und Behörden, Freizeit- und Konsumangeboten, um so die alltäglichen Lebensprozesse der Erwachsenen spielerisch erfahren zu können. Durch die umfassende und überzeugende **Spielwelt** können Kinder mit ansonsten für sie schwer verständlichen oder vermittelbaren sozialen Prozessen (z.B. **Gemeinderat**, **Wahlen**, **Demokratie**), wirtschaftlichen Zusammenhängen (z.B. verantwortlicher **Umgang mit Geld**,

Inflation, **Arbeitslosigkeit**, **Angebot und Nachfrage**) sowie mit dem Erwachsenenleben erste Erfahrungen und hautnahe Erlebnisse sammeln. Die Kinder erfahren dabei, wie vielfältig das Leben in einer Stadt sein kann. Gleichzeitig erleben sie, dass persönliches Engagement und Übernahme von Eigenverantwortung für das friedliche Zusammenleben in einer Stadt unabdingbar sind.

Ein weiterer wichtiger Ansatz ist der, Kinder durch Mitwirkung zur Übernahme von Verantwortung zu animieren. Hierbei geht es darum, Kinder an (politischen) Prozessen zu beteiligen und dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder ihre Rechte wahrnehmen bzw. wahrnehmen können. In den Kinderspielstädten werden Kinder befähigt sich bei Veranstaltungen besonders um andere Kinder zu kümmern. Ein Schwerpunkt liegt auch darin die **Vielfältigkeit der Menschen** in einer Stadt **sichtbar** und **erlebbar zu machen**.

Die Kinderfreunde Tirol veranstalten bereits seit 2008 die Kinderstadt in Schwaz, seit 2009 in Lienz und heuer erstmalig zwei Kinderstädte in Innsbruck. Bereiche wie **politische Bildung**, Kinderrechte und **Partizipation** werden Kindern im Alter von 7 bis 15 Jahren näher gebracht.

Kinder und Jugendliche sind Träger eige-



ner Rechte und erfahren so auf **spielerische Weise**, was es heißt, diese Rechte auch aktiv zu leben und dabei die Lebensgestaltung in der Kinderstadt in die eigenen Hände zu nehmen.

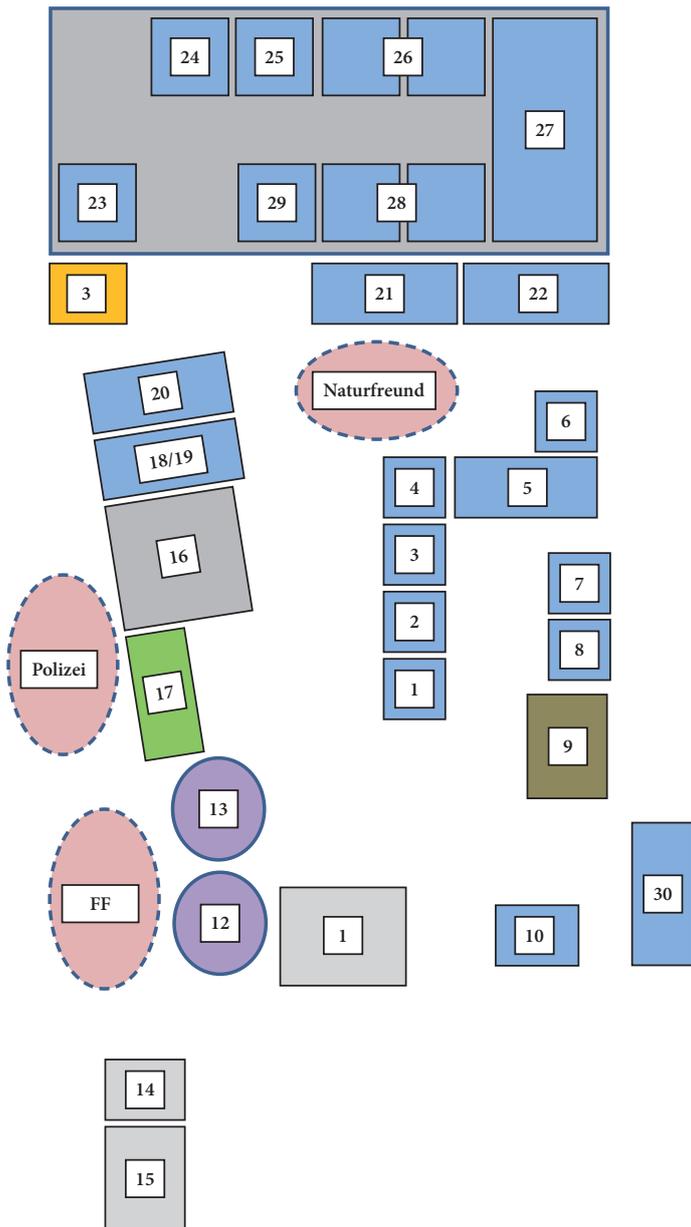
Langfristig möchten die Kinderfreunde Tirol ein **Angebot** schaffen, das von unterschiedlichen **Städten** und **Gemeinden** genutzt werden kann. Deshalb ist eine Erweiterung in das Tiroler Oberland sowie in das Außerfern angedacht.

Träger des Projektes sind die **Kinderfreunde Tirol**. Unterstützung bekommen sie von der Öffentlichen Hand, wie dem Land Tirol, Gemeinden und der Europäischen Union. Ein weiterer wichtiger Partner ist die Tiroler Wirtschaft.



Ein Kinderstadtplan von 2012

Sparkassenplatz in Innsbruck



LEGENDE:

1 M-PREIS	20 Bibliothek
2 Leer	21 Kinderrechtbüro
3 Wirtschaftskammer	22 Bauhof
4 Vitalküche	23 Computerstation
5 Universität	24 Foto
6 Fitness Studio	25 Film
7 Leer	26 Kreativ
8 Radio	27 Vitalküche
9 Bühne	28 Restaurant
10 Onkel Tom's Kiachstand	29 Büro
11 TISPA/Meldeamt	30 Museum
12 Rettung Ambulanz	31 Lager
13 Rettung Teddybarambulanz	
14 IVB	
15 Mobistar	
16 Rathaus	
17 Presse	
18 AMS	
19 Sparkasse	



Stationenbeispiele

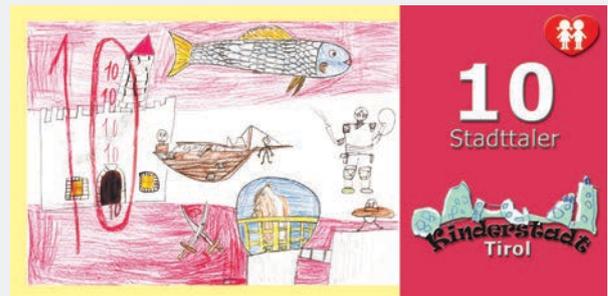
Rathaus

Im Rathaus ist der Sitz des Kinderstadt-Stadtrates. Denn natürlich braucht die Kinderstadt eine/n BürgermeisterIn und StadträtInnen, die Beschlüsse fassen und Gesetze erlassen. Die TeilnehmerInnen wählen ihre Stadtregierung selbst – wie es in einer Demokratie üblich ist. Im Rathaus sind vier bis sechs TeilnehmerInnen tätig und lernen spielerisch, wie Politik funktioniert.

Filmwerkstatt

Die FilmemacherInnen von morgen können in der Filmwerkstatt erste Erfahrungen sammeln. Sie bedienen die Videokamera, sind verantwortlich für den Filmschnitt und natürlich für den Ton. Die Kurzfilme werden dann auf Youtube gestellt und können auf der ganzen Welt angeschaut werden.

Geldscheine



Spielregeln

1. Die Kleinbergwerksstadt Kolorino ist von 09:00 – 17:00 Uhr geöffnet.
2. Wenn du das erste Mal in Kolorino bist, musst du dich beim Meldeamt registrieren lassen.
3. Es gibt ein Startgeld von 8 ST in der gültigen Währung – dem Stadttaler.
4. Melde dich beim Arbeitsamt, um einen Beruf und eine Arbeitskarte zu bekommen.
5. Alle Kinder können teilnehmen!
6. Du solltest mindestens eine Stunde arbeiten, dann bekommst du einen Lohnzettel, den du bei der Bank gegen Stadttaler einlösen kannst.
7. Pro Arbeits- oder Studiumsstunde erhält man einen Lohn von 10 ST, wovon 20 % Steuern (2 ST) einbehalten werden.
8. In Kolorino gibt es 150 Arbeitsplätze. Wenn du nicht gleich eine Arbeitskarte bekommst, kannst du zur Universität gehen oder an verschiedenen Veranstaltungen teilnehmen.
9. Um in Kolorino mitbestimmen und wählen zu können, muss man VollbürgerIn sein. Dafür musst du 5 h gearbeitet und 5 h studiert haben. Achtung! Immer in deinen Spielpass eintragen lassen!
10. BürgermeisterInnenwahlen finden jeden Donnerstag um 14:00 Uhr statt. Wer sich als BürgermeisterIn aufstellen lassen möchte, muss VollbürgerIn sein und kann am Donnerstag ab 10:00 Uhr mit dem Wahlkampf beginnen. Der/die BürgermeisterIn behält sein/ihr Amt für eine Woche.
11. Alle sind für den friedlichen Verlauf sowie für Ordnung und Sauberkeit in Kolorino verantwortlich.

Offene Jugendarbeit trifft sich in Bozen

Im September trafen sich etwa 60 JugendarbeiterInnen aus Nord-, Süd- und Osttiroler Jugendzentren im Pfarrheim Bozen. Ziele dieses grenzüberschreitenden Plattform-Treffens waren der fachliche Austausch und die Entwicklung von künftigen Strategien in der Offenen Jugendarbeit. Organisiert wurde diese Plattform vom **n.e.t.z.** und der **POJAT**.

Jugendzentren als Förderer der Chancengleichheit



Jeder wisse, dass die Jugend die Zukunft einer Gesellschaft darstelle, aber derzeit schau die Zukunft der Jugend selbst nicht rosig aus, so der Bozner Bürgermeister Luigi Spagnolli in seiner Begrüßungsrede zum Plattform-Treffen. Bei den Jugendlichen, die die Jugendzentren zwischen Arlberg und Osttirol, Kufstein und Salurn besuchen, handelt es sich häufig um benachteiligte junge Menschen. Schwierigkeiten in Familie und Ausbildungsverlauf, oft verstärkt durch Migrationshintergrund, lassen diese Jugendlichen leicht ins Hintertreffen geraten. Umso bedeutender sind Jugendzentren, die von diesen Jugendlichen besucht werden und wo sie Erfahrungen machen von Zugehörigkeit und sozialem Lernen. Das sind wichtige Grundpfeiler, um auch im Bildungs- und Arbeitsleben mithalten zu können.

Themenvielfalt in der Offenen Jugendarbeit

Wie breit das Spektrum der abgedeckten Themen ist, zeigte sich an den verschiedenen Arbeitsgruppen, die sich im Ver-

lauf des Treffens herausbildeten: von den Möglichkeiten der internationalen Kooperation im Rahmen von EU-Programmen, über die konzeptuelle Ausrichtung für verschiedene Zielgruppen, die Bereiche Integration, Sprache und Partizipation bis hin zu einer Ideenbörse für Projekte wurden viele Themen der Praxis bearbeitet.

Projektideen und Aufruf zu gesicherter Finanzierung

Die Zusammenschau über die Grenzen brachte dementsprechend viele Anregungen hervor: Jugendtreffs im ländlichen Raum kooperieren mit Sportvereinen vor Ort, anderswo werden schon MittelschülerInnen „Schnuppermöglichkeiten“ in die



Arbeitswelt geboten. Natur-, Graffiti- und Kulturprojekte ergänzen das Angebot. Wichtiger als die Projektinhalte an sich ist aber der Grundsatz, dass stets die Ideen und Bedürfnisse der jungen Menschen im Zentrum stehen und deren Mitwirkung für den Gesamterfolg entscheidend ist. Am schwierigsten hatte es vielleicht die Arbeitsgruppe, die sich dem Thema „Finanzierung der Jugendarbeit“ annahm. Deren Forderungen nach langfristig gesicherter Finanzmittel und Anerkennung des Berufsbildes „JugendarbeiterIn“ sind wohl die Basis, damit die Arbeit der Jugendzentren weiterhin erfolgreich sein kann.

n.e.t.z.

(Netzwerk der Jugendtreffs und -zentren Südtirols) – Talfergasse 4
39100 Bozen
info@netz.bz.it
www.netz.bz.it



FACT-BOX

zu den Organisatoren des Plattform-Treffens

n.e.t.z.

Das n.e.t.z. (Netzwerk der Jugendtreffs und -zentren Südtirols) ist der Dachverband der Offenen Jugendarbeit in Südtirol. Es sind fast 50 Trägerorganisationen von Jugendzentren, Treffs und Jugendräumen beim n.e.t.z. Mitglied. Das n.e.t.z. steht im Dialog mit der Jugendförderung, der Jugendkultur und der Jugendpolitik und versteht sich als Sprachrohr der Offenen Jugendarbeit und deren Kund/innen, den Südtiroler Jugendlichen.

POJAT

Plattform Offene Jugendarbeit Tirol. Dachorganisation der Nord- und Osttiroler Jugendzentren sowie der Mobilen Jugendarbeit / Streetwork. Kontakt: www.pojat.at





Ferienheim **Vigiljoch**

Das **größte Selbstversorgerhaus** in der Naherholungszone im Burggrafenamt ist Vigiljoch oberhalb von Lana. Es wird seit 2004 vom Jugenddienst Meran verwaltet. Besitzer des Hauses ist die Pfarre St.Nikolaus von Meran.

→ Das Ferienheim Vigiljoch eignet sich für Weiterbildungsveranstaltungen, Projektstage, kreative oder sportliche Erlebnistage in der Natur sowie Ferienlager und steht Kinder- und Jugendgruppen, Schulklassen, Vereinen, aber auch Privatpersonen zur Verfügung. Das Ferienheim liegt inmitten einer wunderbaren Naturlandschaft auf ca. 1.700 Metern ü.d.M. Das Naherholungsgebiet Vigiljoch lädt mit seinen Hängen, der reichen Fauna und dem wunderbaren Bergpanorama zu ausgedehnten Wanderungen und Spaziergängen ein. Der Besuch der Vigiljocher Kirche oder des Biotops am Seespitz ist sicher ein besonderes Erlebnis. Die 1912 erbaute und vor kurzem renovierte Seilbahn ist die zweitälteste Schwebe-seilbahn Europas und bringt die Besucher/innen bequem auf das Vigiljoch.

Das Haus bietet

→ 49 Betten, aufgeteilt in: vier Schlafräume mit 8 Betten, zwei Schlafzimmer mit 3 Betten, ein Schlafraum mit 6 Betten, zwei Schlafzimmer mit jeweils 2 Betten und ein Schlafzimmer mit einem Bett; Federbetten und Pölster sowie Decken sind vorhanden

- Gastronomieküche ist mit allen wichtigen Küchengeräten, einer Speisekammer mit zwei großen Kühlschränken und einer Gefriertruhe ausgestattet
- Speisesaal
- Aufenthaltsraum mit Seminartischen, Beamer, Stereo-/DVD- Anlage und Leinwand
- Entspannungs- bzw. Meditationsraum
- Genügend sanitäre Anlagen auf beiden Stockwerken
- Garderoben
- Büro
- Minirecyclinghof im Kellergeschoß für die ideale Mülltrennung
- Neue Heizungsanlage und 2 Kachelöfen im Esszimmer sowie Aufenthaltsraum
- Tischfußball

Der Außenbereich bietet

- Überdachter Essensbereich
- mit Sonnensegel überdachtes Amphitheater (als Tribüne nutzbar)
- Lagerfeuerstelle
- Erlebnis- und Abenteuerspielplatz mit Kletteriglu, Wackelbalken, Slackline, Tellerrutsche
- großes Baumhaus
- Hängematten
- großer überdachter Grill
- Basketballkorb
- Indianerzelt
- Tischtennis
- Tischfußball x 2
- das Areal ist komplett eingezäunt

Das Haus ist in den Sommermonaten sehr gut nutzbar und mit Sondergenehmigung der Forstbehörde Lana mit dem Auto für den Lebensmittel- und Materialtransport erreichbar. In den Wintermonaten ist es eher nur für Kleingruppen geeignet, da es nur zu Fuß erreichbar ist.



Genauere Infos findet ihr beim Jugenddienst Meran, Schafferstraße 2, 39012 Meran Tel.:0039 0473 237783 oder www.you-meran.net
 Kontaktperson ist Frau **Silvia Kofler**, silvia.meran@jugenddienst.it



Fotos: Land Tirol / Martina Langhofer



Tiroler Jugendstudie

Ergebnispräsentation am 23. Oktober 2012 im Landtagssitzungssaal

➤ Im Anschluss an die Präsentation diskutierten Jugendliche, ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen und ElternvertreterInnen die Ergebnisse in Kleingruppen. Bearbeitet wurden z. B. Themen wie Schule, Arbeit und Lehre, Umwelt, Jugendschutz und Rechte, Politik usw. Grundlage dieser Diskussionen waren einerseits Fragestellungen, die auf Basis der Ergebnisse erarbeitet wurden, aber auch die Aussagen der Jugendlichen aus den offenen Fragen der Studie. Ziel der Arbeitsgruppen war es,

für jeden der ausgewählten Themenbereiche mindestens zwei Ideen für konkrete Maßnahmen zu erarbeiten. Am Ende der Veranstaltung wurden die Ergebnisse



dieser Gruppenarbeiten der Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf präsentiert und dienen in weiterer Folge als Grundlage für die Jugendpolitik des Landes Tirol. Die Ideen und Wünsche der Jugendlichen sind sehr vielseitig, wie z.B.: der Ausbau der politischen Bildung und Information in Schulen (vor allem im Vorfeld von Wahlen), verbesserte Kontrollen im Bereich Jugendschutz, die Begleitung von Lehrlingen im 1. Lehrjahr, Möglichkeiten eines Religions- und Kulturaustausches für Jugendliche für ein verbessertes gegenseitiges Verständnis verschiedener Religionen und Kulturen oder die Förderung des Gesundheitsbewusstseins bereits in Schulen. Die Landesrätin selbst zeigte sich sehr erfreut über die vielseitigen Ideen und das Engagement der Jugendlichen. Die Ergebnisse der Tiroler Jugendstudie sind unter www.tirol.gv.at/jugend abrufbar.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten!

Zertifikate für „frei.willige“

Würdigung für ehrenamtlich tätige Jugendliche

➤ Seit April 2012 verleiht das Land Tirol an junge Menschen, die mehr als 150 Stunden Freiwilligenarbeit leisten und dafür auch 30 Stunden in ihre Aus- und Weiterbildung investieren, das Zertifikat „frei.willig“. Nun überreichte Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf das Zertifikat an acht junge Menschen: „Damit würdigen wir ihre außergewöhn-

liche Leistung für die Gesellschaft, geben ihnen aber auch gleichzeitig für ihre spä-

Johanna Bader (Tiroler PfadfinderInnen), Johanna Wüstner (Tiroler PfadfinderInnen), Philipp Lehar (Tiroler PfadfinderInnen), Sarah Aster (Evangelische Jugend Salzburg-Tirol), LRⁱⁿ Zoller-Frischauf, Sabrina Gramshammer (Sportunion Tirol) und Anne Binder (Evangelische Jugend Salzburg-Tirol).

tere berufliche Laufbahn eine Bescheinigung über ihre Fähigkeiten mit.“ Denn gerade die in der Freiwilligenarbeit wichtigen „Soft Skills“ seien für potenzielle ArbeitgeberInnen interessant. Die Jugendlichen engagieren sich in den verschiedensten Bereichen der Jugendarbeit. So organisieren sie Veranstaltungen, planen Finanzen oder gestalten das Vereinsmagazin. Dabei erwerben und vertiefen sie Kompetenzen, die sie im Berufsleben ebenso benötigen. Das Zertifikat listet alle Fähigkeiten auf und gibt einen Überblick über die geleistete Weiterbildung. „frei.willig“ ist ein Projekt des Landes Tirol in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Jugendbeirat und mit Unterstützung von AMS, der Arbeiterkammer, der Wirtschaftskammer und der Industriellenvereinigung.

Weitere Informationen:
www.tirol.gv.at/freiwillig



Foto: Land Tirol

Mir würd's schon reichen,
wenn mich zumindest
meine FREUNDE
ernstnehmen.

Comicbilder: Christian Opperer

WWW.BOYS'DAY-COMIC.AT



MÄNNER SACHE

das boys' day
comic

Boys' Day 2012

Burschen schnuppern in Erziehungs-,
Sozial- und Gesundheitsberufe

> Am 8. November 2012 fand österreichweit der Boys' Day statt, der Burschen einen **Einblick in „männertypische“ Berufe des Erziehungs-, Sozial- und Gesundheitswesens** erlaubte. Darüber hinaus ist der Boys' Day auch eine Gelegenheit, bestehende **Männlichkeitsbilder zu hinterfragen**. „Es gibt viele Berufe, die man als typische Frauenberufe bezeichnen kann und in denen Männer Mangelware sind. Auch hier müssen wir ein Umdenken einleiten“, erklärte Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf. Der Boys' Day findet seit 2007 statt, wobei sich jedes Jahr mehr Burschen vor Ort in Kindergärten, Krankenpflegeschu-

len oder Seniorenresidenzen über ihre Berufschancen informieren. Am Boys' Day 2012 nahmen mehr als 160 junge Tiroler ab zwölf Jahren teil. Der auf Initiative des Bundesministeriums für Soziales, Arbeit und Konsumentenschutz stattfindende Aktionstag wurde in Tirol durch die Männerberatungsstelle „Mannsbilder“ organisiert. Gotthard Bertsch, Koordinator für Burschenarbeit in der Beratungsstelle: „Die Burschen werden vor allem durch Vorbilder motiviert. Am Boys' Day haben sie Gelegen-

heit, sich mit Mitarbeitern der verschiedenen teilnehmenden Organisationen auszutauschen und die Berufe in der Praxis kennen zu lernen.“ Ergänzend dazu fanden Workshops zu Berufsorientierung und -wahl statt, die ebenfalls von „Mannsbilder“ koordiniert wurden. Darüber hinaus ging ein Webcomic online, der vom Land Tirol in Auftrag gegeben wurde. Dieser setzt sich in der Sprache der jungen Menschen mit den vielfältigen Berufswünschen von männlichen Jugendlichen zwischen zwölf und 19 Jahren auseinander. Man wolle mit dem Comic traditionelle Rollenbilder aufweichen und das Berufswahlspektrum erweitern, so der Innsbrucker Künstler Christian Opperer, der den Comic gezeichnet hat. Die Berufsgruppen Soziales und Erziehung sind in Österreich mit 70,9 Prozentanteil fest in weiblicher Hand. Derzeit sind im Pflegebereich österreichweit rund 46.000 Menschen beschäftigt, bis zum Jahr 2020 werden laut Bundesministerium weitere 17.000 Pflegekräfte benötigt.

Foto: Land Tirol/Hildschiner



v.l. Gotthard Bertsch, LR in Zoller-Frischauf
und Christian Opperer präsentieren den Webcomic
anlässlich des Boys' Day.

Weitere Informationen unter
www.boysday.at

Der Comic ist unter
www.boysday-comic.at abrufbar.



Ein Fest in Ehren,
kann niemand verwehren...

500 Besucher,
feinste Live-Musik,
der Bischof und ganz
viel Bauerntoast.



20 Jahre Jugendzentrum papperlapapp



> 20 Jahre ist es nun schon her, dass das Jugendzentrum papperlapapp seine Tore zum ersten Mal für die jungen Menschen Bozens öffnete. Genau am 08. April 1992 war es soweit. Doch eigentlich haben sich der wesentliche Kern, die Ausrichtung und die Werthaltung des papperlapapp nicht geändert: „Jugend kennt keine Zeit“, so das Motto des diesjährigen Jubiläumsjahres des Jugendzentrums papperlapapp. Nicht nur weil es gut klingt, sondern weil Jugend tatsächlich immer Jugend ist und bleibt, ganz gleich ob es sich um Jugendliche von vor 20, vor 10 Jahren oder um die Jugend von heute geht. Schrill, exzentrisch und introvertiert zugleich, resolut, sensibel, neugierig und mutig und das papperlapapp ist stets darum bemüht, all diese wunderbaren Wesensarten aufzufangen und für sie einzustehen.

So bunt wie es der jugendliche Freigeist ist, war auch das Fest zum Anlass des Jubiläums. Am Samstag, den 13. Oktober wurde im Jugendzentrum im Herzen von Bozen von 10.00 Uhr bis nach Mitter-

nacht ein vielseitiges Programm für Groß und Klein geboten: am Vormittag spielte die lokale Band „White Wine Winos“ auf der kleinen Bühne im Jugendtreff auf, während sich die Gäste an einem reichhaltigen Frühstücksbuffet bedienen konnten. Am Nachmittag wurden fünf Graffiti's von jungen Graffiti-Künstlern gesprüht, die von nun an den neuen Spielraum des papperla.treffs zieren werden. Die Deejs „Bassterror“ und „Upsetting Max“ legten trendige Musik auf, während um 17.00 Uhr eine Weinverkostung startete, die vom Publikum sehr geschätzt wurde. Zum feierlichen Anlass wurden leckere Bauerntoasts zubereitet, die genauso zur Geschichte des papperlapapp gehören, wie die Jugendkultur in ihrem reinsten Ausdruck. Im Innenhof vergnügten sich die Kleinsten auf dem Trampolin und die Jungschar bot so einiges Kreatives, wie z.B. Schminken für die Jüngsten an. Eine Ehre war es dem papperlapapp, den Bischof der Diözese Brixen/Bozen, Ivo Muser, im Jugendzentrum zu begrüßen. Er zeigte sich aufgeschlossen und interessiert, nah am Volk und mitten unter den Jugendlichen. Eben ein „Nachbar“ des papperlapapp der ganz besonderen Art. Nach einem äußerst schmackhaften, veganen Abendessen, das nach dem Konzept von „KOK“ (Kochen ohne Knochen, siehe Z.B. Ausgabe Nr. 3, 2012) von zwei freiwilligen Helferinnen zubereitet wurde, bewegte sich das Fest seinem Höhepunkt entgegen: vier Live-Konzerte

fanden traditionsgemäß auf der Bühne des Mehrzwecksaals des Pfarrheims statt. Die Mädchenband Illyrica, The Thunderkids, St. Antonius Stuntmen und Shanti Powa&Orchestra – feinste Klänge, die besonders die Herzen der ehemaligen BesucherInnen des Jugendtreffs höher schlagen ließen. Da kamen Erinnerungen aus alten Zeiten auf, die schon beim Anblick der Fotografien der Fotoausstellung „20 Jahre papperlapapp“ auf dem Pfarrplatz zu einigen Gesprächen über alte Anekdoten führten.

Mehr als 500 Junge und Junggebliebene nahmen am Festtag teil. Dank des großen Einsatzes einiger freiwilliger Helfer, der Beiträge der KünstlerInnen und dem Enthusiasmus des Publikums wurde das Fest zu einem unvergesslichen Ereignis. Das Team des Jugendzentrums, bestehend aus den JugendarbeiterInnen Eric Righi, Uli Seebacher, Ulrike Huber und Manuel Oberkalmsteiner, der pädagogischen Leiterin Laretta Rudat und dem Geschäftsführer Wolfram Nothdurfter, freut sich über das große Interesse der jungen BoznerInnen an den Tätigkeiten des papperlapapp und schreitet mit vielen Ideen und großer Hingabe weiter: in Richtung Vernetzung mit Schulen und anderen Einrichtungen der Jugendarbeit, immer am Puls der jungen Generation. Auf die nächsten 20 Jahre papperlapapp!



Laretta Rudat

Pädagogische Leiterin des Jugendzentrums
papperlapapp



Herbsttagung der Jugenddienste

Voneinander lernen, miteinander vernetzen, gemeinsam gestalten.
Über 35 Mitarbeitende der Jugenddienste trafen sich bei der zweitägigen Herbsttagung der Jugenddienste

> Voneinander lernen, miteinander vernetzen, gemeinsam gestalten. Mit dieser Zielsetzung trafen sich rund 35 Mitarbeitende der 20 Jugenddienste Südtirols im Jungscharhaus San Lugano zur zweitägigen Herbsttagung. Wichtige Schritte des neuen Arbeitsjahres wurden gemeinsam festgelegt, aber auch der Austausch und das landesweite Netzwerk der Jugenddienste wurden durch den Austausch gestärkt. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten die Dialoge mit den Gästen aus Schule, Prävention und Politik. Neben den über 35 Mitarbeitenden der Jugenddienste waren Arno Kompatscher, der Präsident des Gemeindeverbandes, Klaus Nothdurfter, der Amtsdirektor des Amtes für Jugendarbeit, Peter Koler, Direktor vom Forum Prävention und Ingrid Keim, als Vertreterin der Schule, anwesend.

Die Zielsetzung der **zweitägigen Herbsttagung der rund 20 Jugenddienste Südtirols**, welche von der **Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD)** organisiert wurde, ist die Vernetzung zu stärken und voneinander zu profitieren und dies in den unterschiedlichsten Bereichen. Die Herbsttagung bot den Mitarbeitenden der Jugenddienste Südtirols Gelegenheit sich auszutauschen, sich kennenzulernen und neue

Erfahrungen und Erkenntnisse für den eigenen Jugenddienst, aber auch für das Netzwerk der Jugenddienste, mitzunehmen oder einzubringen. Auch die Gäste des ersten Tages Peter Koler, Ingrid Keim und Andrea Perger (Pädagogisches Beratungszentrum Schlanders), unterstrichen die Wichtigkeit **gemeinsame Synergien besser zu nutzen**.

Der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste Karlheinz Maloier hob hervor, dass die Jugenddienste gemeinsam mit anderen Einrichtungen verstärkt auch Sprachrohr für die Jugendlichen sein müssen und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu selbstbe-

stimmten eigenverantwortlichen Menschen begleiten.

Der Präsident des Gemeindeverbandes Arno Kompatscher hob lobend die wertvolle Arbeit der Jugenddienste vor Ort hervor, jedoch fehlt lokal teilweise die verdiente Wertschätzung für die wichtige Arbeit der Organisationen und Einrichtungen im Kinder- und Jugendbereich. Außerdem wies er darauf hin, dass die Gemeinden künftig verstärkt Prioritäten setzen müssen. „Die Prioritäten sind jedoch nicht dort zu setzen, wo es am meisten Wählerstimmen zu holen gibt, sondern wo Zukunft ist – Kinder und Jugendliche sind Zukunft“, so Kompatscher.





Fotos: Verein ARANEA

ARANEA

1. Tiroler Mädchenzentrum in Innsbruck feierlich eröffnet

Am Mittwoch, den 19. September, wurde in Innsbruck das erste **Mädchenzentrum in Tirol** feierlich eröffnet. Über 120 Mädchen und Frauen besuchten am Eröffnungstag die bunten, neugestalteten Räumlichkeiten – unter ihnen auch Frauenministerin **Gabriele Heinisch-Hosek**, **Landesrätin Patrizia Zoller-Frischauf** und Innsbrucks Vizebürgermeisterin **Sonja Pitscheider**. Am Tag zuvor gab es einen Sektempfang für männliche Unterstützer, bei dem sich die Gründerinnen vor allem bei Vizebürgermeister **Christoph Kaufmann** für sein Engagement bedankten.

> Der Verein ARANEA freut sich über die vielen Besucherinnen bei der Eröffnung und sieht dies als Bestätigung dafür, wie wichtig ihr jahrelanges ehrenamtliches Engagement für ein Jugendzentrum nur für Mädchen war: „Wie haben mit diesem Mädchenzentrum einen transkulturellen Begegnungsort für Mädchen und junge Frauen in Tirol geschaffen, wo sie gestärkt werden und sich ausprobieren können – egal, welchen Hintergrund sie haben. Besonders stolz sind wir, dass hier fast alles von den Mädchen selbst gemacht wurde“, meint eine Mitarbeiterin bei der Eröffnung. Auch Landesrätin Zoller-Frischauf zeigt sich begeistert: „Schön, wenn es Netze

der Unterstützung gibt, die Mädchen gerade auch in einem Alter auffangen, wo nicht immer alles so leicht geht!“ Außerdem betonte sie, wie wichtig gleiche Chancen für Mädchen gerade bei der Berufswahl sind. „Bei ARANEA kann ich einfach so sein, wie ich bin!“, erzählt eine 15-Jährige und zeigt den Gästen stolz die von den Mädchen gestalteten Räume. Auch Vizebürgermeister Christoph Kaufmann war, als Ressortzuständiger für Jugend, die Errichtung eines transkulturellen Mädchenzentrums schon seit Jahren eine Herzensangelegenheit: „Ich freue mich, dass wir nun endlich einen so besonderen Begegnungsort für Mädchen in Innsbruck schaffen konnten.“

Der Verein ARANEA engagiert sich seit Jahren für feministische Mädchenarbeit in Tirol und bietet nun – mit Förderungen von Stadt, Land und Bund – ein professionelles Mädchenzentrum für Besucherinnen zwischen zehn und 18 Jahren. Es stehen ihnen geschulte Betreuerinnen, Werkstatt, Computer, Chillzimmer, Beratungsangebot, Berufsorientierung, Hausaufgabenbetreuung, Tischfußball, Bar mit nicht-alkoholischen Getränken und vieles mehr kostenlos zur Verfügung.

Außerdem ist bei ARANEA die aufbauende Fachstelle für Mädchenarbeit mit Fortbildungen, Vernetzungstreffen und Schulungen im Bereich geschlechtsspezifische und transkulturelle Jugendarbeit angesiedelt.

Weitere Informationen, der Film zur Entstehung und Öffnungszeiten des ARANEA Mädchenzentrums: www.aranea.or.at



Selbstgestaltete Sitzzecke
im 1. Mädchenzentrum Tirols.



Halimatou und Conny begrüßten
die Gäste der Eröffnung.

ARANEA Mädchenzentrum
Schöpfstraße 4, 6020 Innsbruck
0650/2831902, info@aranea.or.at;
www.aranea.or.at

Sevilla

Studienreise der Südtiroler
JugendarbeiterInnen aller Sprachgruppen.

> Die gemeinsame, traditionelle Studienreise der Südtiroler JugendarbeiterInnen aller Sprachgruppen hat wieder stattgefunden. Ziel der Reise war Sevilla in Spanien, einem Land, das besorgniserregende Zahlen der Jugendarbeitslosigkeit verzeichnet.

Hauptziel der Reise war wiederum, sprachenübergreifend eine Gruppe zu bilden, die nicht nur bei der Reise, sondern auch nachher die Kontakte zu schätzen und zu nutzen weiß. So wurden auch diesmal wieder Kontakte zu Menschen geknüpft, die aktiv in der Jugendarbeit tätig sind und als AnsprechpartnerInnen für zukünftige Projekte auf Europäischer Ebene für Südtirol sehr wertvoll sind. Ihre Erfahrungen und ihr Engagement können für unsere Realität beispielgebend, fördernd und hilfreich sein. Sehr interessant war der Tag mit David Castillo, dem Vizepräsidenten von Gantalcálá, einem Privatverein, der durch seine drei hauptamtlichen Mitarbeiter und vielen Freiwilligen zahlreiche Projekte mit EU-Geldern realisiert und auch mit der Universität eng



zusammenarbeitet. Dem „selbst Erkunden“ in Kleingruppen wurde auch Raum und Zeit gegeben. Um den Unterschied zwischen einer touristischen Reise und dem tieferen Erkunden eines Ortes klar zu machen, wurde großer Wert auf Gespräche in den Straßen und mit den Menschen der Stadt gelegt. Mit dieser Methode konnte das Befinden der Menschen im Land erkundet und die Einschätzung der Verwaltung hinterfragt werden. Dass dabei die Kenntnis von Fremdsprachen förderlich ist, liegt zwar auf der Hand und hatte bei so manchem/r Teilnehmer/in eine motivierende Wirkung zum „Sprache lernen“, trotzdem konnten sich die meisten TeilnehmerInnen mit den drei Landessprachen, Englisch und dem von einigen gesprochenen Spanisch recht gut unterhalten.

Die Reise nach Sevilla war die siebte aus dieser Serie. Begonnen haben sie bereits im Jahr 2005 mit einer Fahrt in die Emilia Romagna. Es folgte Vorarlberg, Südtirol, Oslo, Turin und Berlin. Die Reise war wieder eine wertvolle Erfahrung, einzigartig und spannend. Der Blick geht in die Zukunft in der Hoffnung, dass die Tradition weitergeführt werden kann. Die sehr positiven Rückmeldungen der TeilnehmerInnen lassen hoffen.

Wilma Runggaldier





„72 Stunden ohne Kompromiss“

Jugendliche als **ArchitektInnen** einer guten Zukunft

> 450 Jugendliche in ganz Tirol, die über Solidarität nicht reden, sondern anpackten und sie lebten - und das in rund 50 Projekten bei „72 Stunden ohne Kompromiss“.

Ein Beispiel aus dem **Seniorenresidenz Veldidenapark**: Es riecht noch immer nach frischer Farbe. Kein Wunder, die **Jugendgruppe Allerheiligen** hat hier frisch ausgemalt. Leitern, Pinsel, Rollen überall, alles abgeklebt, der Radio lief und der Schmach. Und auch die Welle mit Caritasdirektor Georg Schärmer, der sich bei einem Besuch von den Leistungen der Jugendlichen begeistert ist. Für ihn sind diese Jugendlichen die „ArchitektInnen der Zukunft“.

Riesenstimmung auch bei einem **Benefizfußballspiel für „Jugend eine Welt“** in Innsbruck, das mit großem Einsatz von einer **Jugendgruppe der Pfarre Pradi** (Projektverantwortliche Bianca Wieser) vorbereitet wurde. Viele „Promis“ unterstützten die Veranstaltung, darunter Didi Constantini, die Wacker Innsbruck-Kicker Thomas Abraham und Marco

Kogler, der Autor Thomas Schafferer, Stadtrat Gerhard Fritz, Gemeinderätin Kathrin Heis sowie die Nachwuchssportlerinnen Yvonne Keil und Eva Waldner. Spielleiter war Ex-FIFA-Schiri Thomas Einwallner.

Fazit: Viel Bewegung, viel Spaß, viel Engagement – sei es bei den TeilnehmerInnen oder in den Einrichtungen. Neben vielen Highlights gibt es aber auch Durststrecken. Zu sehen in welcher schwierigen Lebenssituation manche Menschen sind, kann demotivieren. Sich dann nicht entmutigen zu lassen, diesen Punkt zu überwinden, gehört zum Projekt dazu. Zum Abschluss gab es mit Bischof Manfred Scheuer einen Gottesdienst und ein Fest in der Riedgasse.

An dieser Stelle ein Dank an alle Firmen, die sich beteiligt haben und an die Innsbrucker Verkehrsbetriebe für die Tickets für die innerstädtischen Linien. Ein besonderes Danke an die **Projektleiterin Martina Holzmann (KJ) und Maria Steixner-Brüggli (Kordinatorin youngCaritas)** mit ihren Teams.

72 Stunden ohne Kompromiss ist ein Projekt der Katholischen Jugend Österreich in Zusammenarbeit mit youngCaritas und Hitradio Ö3. In Tirol arbeitet 72 Stunden mit der MK (Jugendzentrum der Jesuiten) und dem Medienkolleg der Ferrarischule zusammen. Studierende des Medienkollegs und SchülerInnen des Medienzweigs haben die Projekte im ganzen Land über Video und Fotografie gecovered.

Scheuer: »Jugendliche sind wacher, weltoffener und solidarischer, als viele meinen.«

Bischof Manfred Scheuer besuchte am Freitag selbst einige Projekte und zeigte sich begeistert: „Die Jugend heute ist wacher, weltoffener und solidarischer als viele meinen. Viele Jugendliche warten allerdings darauf abgeholt zu werden.“

Scheuer lobte Österreichs größte Jugendsozialaktion und dankte: „72 Stunden ohne Kompromiss bietet den sinnvollen Weg an, auf dem die Entwicklung eigener Ideen mit der tätigen Nächstenliebe verbunden und das Individuum mit seiner Tätigkeit in eine tragende Gemeinschaft eingebunden werden kann. Ich möchte jedem Jugendlichen auch für jene kleinen und großen Arbeiten und Bemühungen danken, die vielleicht nicht immer gesehen werden.“

Vergelt's Gott für alles, was im Dienst an der Kirche und an der Zivilgesellschaft – vor allem bei diesem Projekt - geleistet wird. Freiwillige sind nicht einfach Lückenbüßer.“ Viele Infos - auch zu den einzelnen Regionen und Projekten unter **www.72h.at**



Menschen & Jobs

> BOZEN

Ingrid Prosch kommt aus St. Andrä und hat Sozialpädagogik studiert. Seit Oktober ist sie die neue pädagogische **Mitarbeiterin der SKJ**. Durch ihre Erfahrungen in verschiedenen Sommercamps hat sie wertvollen Einblicke in die Kinder- und Jugendarbeit bekommen, die ihr sehr viel Freude bereitet und vor Augen geführt haben, wie viel Potential in den Jugendlichen steckt, das entfaltet werden kann. Es freut sie, nun beruflich in der Jugendarbeit tätig zu sein. Die SKJ hat viele Angebote für die Jugendlichen in Südtirol und leistet wertvolle Arbeit. Dabei erleben junge Menschen, wie schön Gemeinschaft ist. Sie findet, dass auch der Glauben eine wertvolle Stütze für Jugendliche sein kann und freut sich auf die neue Herausforderung und darauf, Teil der SKJ zu sein.



→ Ingrid Prosch

> BOZEN

Andrea Pallhuber ist 30 Jahre alt und findet, dass sie im besten Alter ist, etwas Neues zu wagen und möchte etwas „Puschtra Wind“ nach Bozen bringen. Nach ihrem Pädagogikstudium in Innsbruck war sie die letzten sieben Jahre im Jugenddienst Bruneck tätig. Nebenbei hat sie die Ausbildung zur Erlebnispädagogin absolviert und die Brixner Theologischen Kurse begon-



→ Andrea Pallhuber

> AUER

Melanie Kemenater ist 21 Jahre alt und arbeitet in den **Jugendtreffs in Auer und Tramin**. Schon früh merkte sie, wie viel Spaß und Freude ihr das Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen macht. Geprägt von den verschiedenen Erlebnissen und Erfahrungen, die sie als Ehrenamtliche in der Jung-schar und beim Jugenddienst Unterland sammeln durfte, hat sie sich für das Studium der Sozialpädagogik an der Fakultät für Bildungswissenschaften in Brixen entschieden. Sie freut sich auf die neue Herausforderung, darauf viele interessante Menschen kennen zu lernen, neue Erfahrungen zu sammeln und Spaß zu haben.



→ Melanie Kemenater

Alles im Griff

Jugendworkshop zum **Thema Suchtmittel und Suchtverhalten** „Alles im Griff“ im Jugendtreff KAOS

KLAUSEN Kürzlich lud der Jugenddienst Dekanat Klausen zu einem Workshop für Jugendliche ab 14 Jahren in den Jugendtreff KAOS ein. Den Workshop führte eine Mitarbeiterin des Forums Prävention in Bozen. Die Jugendarbeiterin des Jugenddienstes Klausen Daniela Überbacher hat den Abend begleitet und die Jugendlichen motiviert am Workshop teilzunehmen. Den insgesamt 22 Jugendlichen, welche

sich zum Workshop gemeldet hatten, wurde die Möglichkeit gegeben sich in Kleingruppen über legale und illegale Substanzen, deren Konsumformen und damit verbundene Risiken zu informieren. Dabei konnten die Jugendlichen von persönlichen Wünschen und Erfahrungen zum Thema berichten. Außerdem wurde über Wirkungen und Schädigungen der verschiedenen Substanzen aufgeklärt. Die 22 teilnehmenden



Jugendlichen waren im Alter zwischen 14 und 18 Jahren. Der Jugenddienst organisierte auch zwei Vorträge für Eltern zum Thema „Jugend und neue Medien“ und zum Thema „Was Eltern über Drogen wissen sollten“.

BERATUNG



young+direct

Vertrauliche und kostenlose
Beratung für junge Menschen

Ruf uns an
8400 36 366

Schreib uns
online@young-direct.it
www.young-direct.it
Postfach 64 · 39100 Bozen

Besuch uns
A.-Hofer-Str. 36 · 39100 Bozen
T 0471 060 420



centaurus
SCHWUL-LESBISCHE INITIATIVE SÜDTIROL

<p>Infogay Tel. 0471/ 976342 Di von 20.00 bis 22.00 Uhr infogay@centaurus.org</p>	<p>Lesbianline Tel. 0471/ 976342 Do von 20.00 bis 22.00 Uhr lesbianline@centaurus.org</p>
--	--



FORUM PRÄVENTION

Forum Prävention
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: 0471/324801
Fax: 0471/940220
Internet: www.forum-p.it
E-Mail: info@forum-p.it



INFES

infes
Fachstelle für Essstörungen
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: 0471/970039
Fax: 0471/940220
Internet: www.infes.it - E-Mail: info@infes.it
Info-Beratungszeit:
nach vorheriger Terminvereinbarung

Elterntelefon
Anrufzeiten:
Mo - Sa 10-12 Uhr
Mo - Fr 18-20 Uhr
www.elterntelefon.it
Grüne Nummer: 800 892 829



elterntelefon
telefono genitori
telefonn genitori

**Kinder- und Jugendanwaltschaft
Garante per l'infanzia
e l'adolescenza
Garant per la nfanzia
y l'adolescenza**



Cavourstr. 23c
39100 Bozen
Tel.: 0471 970615
Fax: 0471 327620
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

**Landesverband
Lebenshilfe Onlus**

Angebote für Menschen mit
kognitiver Beeinträchtigung
Mitterdorfweg 12
39040 Auer

Sexualpädagogische Beratung
Tel.: 0471 810962
Handy: 348 8817350
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it



**Beratungsstelle
COURAGE**



Boznerplatz 1
A - 6020 Innsbruck
Mi & Do, 16 - 20 Uhr
Tel. +43 699 16616663
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at
Internet: www.courage-beratung.at

**Jugendberatung
& Jugendrogenberatung** 

Wir beraten und begleiten Jugendliche
und deren Bezugspersonen.
6020 Innsbruck
Dreiheiligenstraße 9
Öffnungszeiten: Di - Do 14:00 - 16:00 Uhr
Do 18:00 - 21:00 Uhr
Und nach terminlicher
Vereinbarung
Telefon: 0512/580808
Onlineberatung: www.z6online.com
E-Mail: jugendberatung@z6online.com

Kontakt + Co



kontakt+co
SUCHTPRÄVENTION - JUGENDROTKREUZ

**kontakt+co Suchtprävention
Jugendrotkreuz**
Bürgerstr.18
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/585730
Fax: 0512/585730-20
E-Mail: office@kontaktco.at
Internet: www.kontaktco.at
Öffnungszeiten:
Mo - Do 8.00-16.00 Uhr

**Kinder- und
Jugendanwaltschaft
Tirol**



Meraner Straße 5
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3792
Fax: 0512/508-3795
E-Mail: kija@tirol.gv.at
Internet: www.kija-tirol.at
Öffnungszeiten:
Mo-Do: 8-12 Uhr
und 14-17 Uhr, Fr: 8-12 Uhr

INFORMATION



INFOECK
Jugendinfo Tirol

Infoeck - Jugendinfo Tirol
Kaiser-Josef-Str. 1 | A - 6020 Innsbruck
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

Infoeck - Jugendinfo Imst
Lutterottistr. 2 | A - 6460 Imst
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

Infoeck - Jugendinfo Wörgl
KR Martin Pichler Str. 23 | A - 6300 Wörgl
+43 (0)50/6300/6450 | woergl@infoeck.at

Infocheckpoint Landeck
Schulhausplatz 7 | A - 6500 Landeck
+43 (0)699/16650055 | oberland@infoeck.at



www.mei-infoeck.at

BILDUNG

Bildungshaus Kassianeum



**KASSIANEUM
JUGENDHAUS
JUKAS**

Brunogasse 2
39042 Brixen
Tel.: 0472/279900
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net
Internet: www.jukas.net

ÄMTER

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Amt für Jugendarbeit



A.-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel.: 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/
jugendarbeit

**Freiwilliger
Zivildienst**



Amt für Kabinettsangelegenheiten - Präsidium
Crispisstraße 3
39100 Bozen
Tel.: 0471/412036
Fax: 0471/412139
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst
E-Mail: marcella.pacher@provincia.bz.it

**Fachbereich Jugend
des Landes Tirol**



Michael-Gaismair- Str. 1
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3586
Fax: 0512/508-3565
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
Internet: www.tirol.gv.at/jugend
Öffnungszeiten:
Mo - Do: 8 - 12, und 13 - 16 Uhr, Fr: 8 - 12 Uhr